

Auf einen Kirchhof.

Gedicht von Franz von Schlechta.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 39.

FRANZ SCHUBERT.

Langsam.

2. Februar 1815.

Singstimme.

Sei - ge - grüsst, gewei - te Stil - le, die mir sanf - te Trau - er

weckt, wo Na - tur die bun - te Hül - le freund - lich ü - ber Grä - ber deckt.

quasi Recit. in tempo

Recit.

Leicht von Wol - kendrauft ge - tra - gen, senkt die Son - ne ih - ren Lauf, aus der fin - stern

Mässig.

Er - de schla - gen glü - hend ro - the Flam - men auf! Ach, auch ihr, er - starr - te

Recit.

Brü - der, ha - bet sin - kend ihn voll - bracht; sankt ihr auch so herr - lich nie - der in des Gra - bes

Langsam.

Schauer - nacht? Schlum - mert sanft, ihr kal - ten Her - - zen, in der düstern

pp

lan - gen Ruh, eu - re Wun - den, eu - re Schmerzen de - cket mild die Er - de zu!

Recit.

Neu zer - stö - ren, neu er - schaffen treibt das Rad der Wel - ten - uhr, Kräf - te,

f *ff*

a tempo

die im Fels erschlaffen, blühen wie-der auf-der Flur! Und auch

Mässig geschwind.

du, gelieb-te Hül-le, sinkest zu-ckendeinst hin-ab, und er-blüht in schön-ster

Fülle neu, ein Blümchen auf dem Grab. Wankst, — ein Flämmchen, durch die

Grüf-te, ir- - - rest flim-mernd durch den Moor, — schwingst, ein

Strahl, dich in — die Lüf- - te, klingest - hell, ein Ton, — em -

Recit.

por! A.ber du, das in mir le.bet, wirst auch du desWurmes

Raub? Was ent.zü.ckend mich er. . he.bet, bist auch du nur ei.tel Staub?

Schnell.

Nein! was ich im In. . nern füh. . le, was ent.

zü. . ckend mich er. hebt, ist der Gott. . heit rei. . ne

Hül. le, ist ihr Hauch, der in mir lebt, was

ich im In - - nern füh - le, was ent - zü - - ckend mich er -

The first system of music features a vocal line in treble clef with a key signature of two sharps (F# and C#) and a 3/4 time signature. The lyrics are "ich im In - - nern füh - le, was ent - zü - - ckend mich er -". The piano accompaniment consists of a right hand with a flowing sixteenth-note pattern and a left hand with a steady bass line. The system concludes with a double bar line and repeat signs.

hebt, ist der Gott - - heit rei - - ne Hül - le, ist - ihr

The second system continues the vocal line with the lyrics "hebt, ist der Gott - - heit rei - - ne Hül - le, ist - ihr". The piano accompaniment maintains the sixteenth-note texture in the right hand and provides harmonic support in the left hand. The system ends with a double bar line and repeat signs.

Hauch, der in mir lebt, ist - ihr Hauch, - - der in - - mir

The third system features the vocal line with lyrics "Hauch, der in mir lebt, ist - ihr Hauch, - - der in - - mir". A triplet of eighth notes is marked above the vocal line. The piano accompaniment continues with the same rhythmic pattern. The system concludes with a double bar line and repeat signs.

lebt.

The fourth system shows the vocal line with the final lyric "lebt." and a fermata over the final note. The piano accompaniment features a dynamic marking of *ff* (fortissimo) and concludes with a final cadence. The system ends with a double bar line and repeat signs.

Minona.

Ballade von Bertrand.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 40.

FRANZ SCHUBERT.

8. Februar 1815.

Mässig langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Recit.

Wie trei - ben die Wol - ken so fin - ster und schwer ü - ber die lieb - li - che Leuchte da -

her!
Schnell.

im Takte

Wie rasseln die Tropfen auf Fenster und Dach,

wie trei - bet's da drau - ssen so

Recit.

wü - - thig und jach, als trie-ben sich Gei-ster in Schlachten!

The first system consists of a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves. The vocal line begins with a half note 'wü' followed by a quarter note 'thig' and a quarter rest, then continues with 'und jach,'. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes in the right hand and quarter notes in the left hand.

Und Wunder, wie plötzlich die Kämpfenden

The second system continues the vocal line with 'Und Wunder, wie plötzlich die Kämpfenden'. The piano accompaniment maintains its rhythmic pattern, with some chromatic movement in the right hand.

Etwas geschwind.

ruh'n! als bannten jetzt Gräber ihr Trei-ben und Thun. Und ü - ber die Hai-de und

Langsam.

The third system begins with the vocal line 'ruh'n! als bannten jetzt Gräber ihr Trei-ben und Thun. Und ü - ber die Hai-de und'. The piano accompaniment is marked 'pp' and features a long, sustained chord in the left hand. The tempo is marked 'Langsam.'.

ü - ber den Wald, wie weht es so ö - - de, wie weht es so kalt, so schau - rig vom schim-mernden

The fourth system continues the vocal line with 'ü - ber den Wald, wie weht es so ö - - de, wie weht es so kalt, so schau - rig vom schim-mernden'. The piano accompaniment features a series of chords in the right hand and a steady bass line in the left hand, marked with a 'cresc.'.

Langsam.

Fel - sen! O Edgar!

The fifth system begins with the vocal line 'Fel - sen! O Edgar!'. The piano accompaniment is marked 'pp' and features a series of chords in the right hand and a steady bass line in the left hand. The tempo is marked 'Langsam.'.

Recit.

Wo schwirret dein Bogengeschoss, wo flat - tert dein Haarbush? Schnell.

im Takte

Wo tummelt dein Ross? Wo schnauben die schwärzli - chen Doggen um dich? Wo

spähst du am Fel - sen Beu - te für mich? Dein har - - ret das

lie - - - - - ben - de Mäd - chen,

Recit.

dein har.ret, o Jüng - ling, im jeg - li - chen Laut, dein har.ret so schmach.tend die za - gende Braut. Langsam.

Es dünkt ihr zerris-sen das lieb-li-che Band, es dünkt ihr so blu-tig das Jägerge-wand.--- Wohl

Sehr langsam.

min-nen die To-dten uns nim-mer.

Noch hal-let den moo-si-gen Hü-gel ent-lang wie Har-fen-ge-lis-pel ihr Min-ne-ge-

Langsam, traurig.

sang. Was frommt es? Schon bli-cken die Ster-ne der Nacht hin-un-ter zum

Bet-te von Er-de ge-macht, wo ei-tern die Minnenden schlafen.

Klagend.

Nicht zu geschwind, ängstlich.

So klagt sie; und lei - se, und lei - se, tappt's draussen um - her, es win - selt so

in - nig, so schauernd und schwer.

Es fasst sie Ent - setzen, sie wan - ket zur

cresc.

Thür, bald schmiegt sich die schön - ste der Dog - gen vor ihr, der Lieb - ling des

decrese.

p

har - - renden Mädchens, nicht wie sie noch gestern, mit ko - sen - dem Drang, ein

Bo - te des Lie - ben, zum Bu - sen ihr sprang, kaum hebt sie vom Bo - den den trau - ern - den

Blick, schleicht nie - der zum Pförtchen, und keh - ret zu - rück, die schreck - li - che Kun - de zu

deu - - - ten. Mi - no - - na folgt schwei - gend mit blei - -

chem Ge - sicht, als ruft' es die Ar - - me vor's ho - - - he Ge -

richt; es leuch - - tet so dü - - ster der nächt - - li - che Strahl,

sie folgt — ihr durch Moo - - re, durch Hei - - den und Thal zum

Fu - - sse des schim - - mern-den Fel - - - - sen.

Recit.

Wo wei - let, o schimmernder Fel - sen, der Tod? wo schlum - mert der Schläfer vom Blu - te noch roth? Wohl

war es zer-ris-sen das lieb-li-che Band, wohl hatt' ihm, geschleudert von tü-cki-scher Hand, ein

Schnell.

Mordpfeil den Busen durch-schnitten. Und als sie nun na-het mit ängst-lichem Schrei, ge-

Schnell.

wahrt sie den Bo-gen des Va-ter's da-bei. O Va-ter, o Va-ter, ver-zeih' es dir

Recit.

Gott, wohl hast du mir heu-te mit fre-velndem Spott so schrecklich den Dräuschwur er-

füllet! Doch, soll ich zer-mal-met von hinnen nun

Mässig geschwind.

Enthusiastisch. Recit.

geh'n? Er schläft ja so lockend, so won-nig, so schön! Geknüpft ist auf

p *ff*

Ziemlich langsam, ruhig.

e-wig das e-herne Band - und Gei-ster der Vä-ter im Ne-bel-gewand er-grei-fen die sil-bernen

pp *cresc.* *f*

Recit.

Har-fen. Und plötzlich entreisst sie mit sch-nen-der Eil' der Wun-de des Lie-ben den tö-dten-den

p *ff*

Pfeil, und stösst ihn, er-grif-fen von in-ni-gem Weh, mit Hast in den Bu-sen, so blen-dend als

f

Sehr langsam.

Wie oben.

Schnee, und sinkt am schimmernden Felsen.

p *pp* *pp*

Als ich sie erröthen sah.

Gedicht von Ehrlich.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 41.

FRANZ SCHUBERT.

Mit Liebes-Affekt.

10. Februar 1845.

Singstimme.

All' mein Wir - ken, all' mein Le - ben

Pianoforte.

strebt nach dir, Ver - ehr : - - - te, hin! Al - le

mei - ne Sin - ne we - ben mir dein Bild, o Zau - be - rin! Du ent -

flam - mest mei - nen Bu - sen zu der Lei - er Har - mo - nie, du be -

gei - sterst mehr als Mu - sen, und ent - zü - ckest mehr als sie.

Ach, dein blau - es Au - ge

strah - - - let durch den Sturm der See - le mild, und dein

sü - sses Lächeln ma - let ro - sig mir der Zu - kunft Bild.

Herr - lich schmückt des Him - mels Gren - zen zwar Au - ro - ra's

Pur - pur.licht, a - ber lieb - li - che - res Glän - zen ü - ber -

mf

deckt dein An - ge.sicht, wenn mit won - ne - trunk' - nen Bli - cken,

cresc.

ach! und un - aus - sprech.lich schön, mei - - - ne Au - gen voll Ent -

f *p*

zü - cken pur - - - purn dich er - rö - then schön.

f

Herr - lich schmückt des Him - mels Gren - zen zwar Au - ro - ra's Pur - pur.licht,

f *p* *pp*

a - ber lieb - li - che - res Glän - zen ü - ber - deckt dein

An - ge - sicht, wenn mit won - ne - trunk' - nen Bli - cken, ach! und un - aus -
cre - scen do

sprech - lich schön, meine Au - gen voll Ent - zü - cken pur - purn dich er - rö - then seh'n, mei - ne

Au - gen voll Ent - zü - cken pur - purn dich er - rö - then seh'n.

Das Bild.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 42.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 165. Nº 3.

11. Februar 1845.

Mässig.

Singstimme.

Ein Mäd - chen ist's, das früh und spät mir vor der See - le schwe - bet, ein
Mir folgt's, ein treu - er Weg - ge - noss, zur Ruh' und in's - Ge - tüm - mel; ich
Al - lein das Bild, das spät und früh mir vor der See - le schwe - bet, ist's

Pianoforte.

Mäd - chen, wie es steht und geht aus Him - mels - reiz ge - we - bet. Ich seh's, wenn in - mein
fänd' es in der Er - de Schooss, ich fänd' es selbst im Him - mel. Es schwebt vor mir - in
nur Ge - schöpf der Phan - ta - sie, aus Luft und Traumge - we - bet? O nein, - so warm auch

Fen - ster mild der jurt - ge Mor - gen blin - ket, ich seh's, wenn lieb - lich wie - das Bild der
Feld und Wald, prangt ü - ber'm Blu - men - bee - te, und glänzt in - Se - ra - phims Ge - stalt am
Lie - be mir das En - gel - bild - niss ma - let, ist's doch - nur - Schat - ten von - der Zier, die

A - bend - stern - - - - mir win - - - - ket.
'Al - tar, wo - - - - ich be - - - - te.
an dem Mäd - - - - chen strah - - - - let.

Der Mondabend.

Gedicht von Ermin.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Schubert's Werke.

Nº 43.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 131. Nº 1.

1815.

Lieulich, etwas geschwind.

Singstimme.

Rein und freund - lich lacht der Him - mel nie - der auf - die dunkle
Auf den gold - nen Strah - len zit - tern sü - sser Weh - muth Sil - ber -

Pianoforte.

Er - de, tau - send gold - ne Au - gen blin - ken lieb - lich in - die Brust der
trop - fen, drin - gen sanft mit lei - sem Hau - che in das stil - le Herz voll

Menschen, und des Mon - des lich - te Schei - be se - gelt hei - ter durch die
Lie - be, und be - feuch - ten mir das Au - ge mit der Sehn - sucht zar - tem

Bläu - e.
Thau - e.

Funkelnd prangt der Stern des Abends
In den lichtbesäten Räumen,
Spielt mit seinem Demantblitzen
Durch der Lichte Duftgewebe,
Und viel holde Engelsknaben
Streuen Lilien um die Sterne.

Schön und hehr ist wohl der Himmel
In des Abends Wunderglanze,
Aber meines Lebens Sterne
Wohnen in dem kleinsten Kreise:
In das Auge meiner Sylli
Sind sie alle hingezaubert.

Loda's Gespenst.

Ein Gesang Ossians. Aus dem Gedichte „Carrichthura“.

Deutsch von Harold.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

FRANZ SCHUBERT.

Schubert's Werke.

Nº 44.

Februar 1815.

Düster.

Singstimme.

Pianoforte.

Recit.

Der blei-che, kal-te Mond er-hob sich in O-sten.

Der Schlaf stieg auf die Jüng-lin-ge nie-der, ih-re blau-en Hel-me schimmern zum

Strahl; das ster-ben-de Feu-er vergeht. **Geschwind.**

Im Takte.

Der Schlaf a.ber ruh.te nicht auf dem König: er

cresc. *fp* *p*

hob sich mit - ten in sei-nen Waffen, und stieg lang - sam den Hü - gel hin.auf, die

cresc. *p*

Recit.

Flam.me des Thurm's von Sar.no zu sehn. Die Flamme war düster und

mf *f*

fern; der Mond ver.barg in O - sten sein ro - thes Ge - sicht;

sp *f*

Im Takte.

es stieg ein Windstoss vom Hü - gel her.ab, auf sei-nen Schwingen war Lo - da's Ge - spenst.

sp *f*

Es kam zu sei-ner Heimath, um - ringt von sei-nen Schrecken, und schüttelt' sei-nen düstern Speer.

In seinem dun-keln Ge - sicht glühn sei-ne Au - gen wie Flammen; sei-ne Stimme

fp tremolando

gleich entferntem Donner. Fingal stieß seinen Speer in die Nacht und hob seine mächt'ge Stimme:

Ernst.

Zieh dich zu-rück, du Nachtsohn, ruf' dei-ne Win-de und fleuch! Warum er-scheinst du vor

mir mit deinen schat-tigten Waffen? Fürcht' ich dei-ne düstre Bildung, du Geist des lei-digen Loda?

cresc. tr.

p tr.

Schwach ist dein Schild, kraft - los dein Luft - bild und dein Schwert; der

Windstoss rollt sie zu - sammen, und du sel - ber bist ver - lo - ren: Fleuch von mei - nen Augen, du

Nachtsohn! ruf' dei - ne Win - de und fleuch!

Recit.
Mit hoh - ler Stim - me ver - setz - te der Geist: Willst du aus meiner Hei - math mich trei - ben?

Mässig, kraftvoll.
Vor mir beugt sich das Volk; ich dreh' die Schlacht im - Fel - de der

Tapfern. Auf Völ.ker werf' ich den Blick, und sie ver.schwinden. Mein O - dem ver.brei - tet den

wachsend

Tod. Auf den Rü - cken der Win - de schreit' ich vor - an, vor mei - nem Ge -

sich - te brau - sen Or - ka - ne.

abnehmend

A - ber mein Sitz ist ü - ber den Wolken, an - ge - nehme die Ge - fil - de mei - ner Ruh!

Recit.

Be - wohn' dei - ne an - ge - nehmen Ge - fil - de, sag - te der Kö - nig, denk'

Etwas langsam.

nicht an Comhals Erzeugten. Steigen meine Schritte aus meinen Hü - geln in dei - ne fried - li - che

Eb - ne hin.auf? Be - gegn' ich dir mit ei - nem Speer, auf dei - ner Wol - ke, du

Geist des lei - di - gen Lo - da? Wa - rum run - zelst du denn dei - ne Stirn' auf - mich? Wa - rum

schüt - telst du dei - nen luf - ti - gen Speer? Du runzelst dei - ne Stirn' ver - ge - bens: nie

Recit.

floh ich vor den Mäch - ti - gen im Krieg. Und sol - len die Söh - ne des

Winds den König von Morven erschrecken? Nein, nein! er kennt die Schwäche ihrer Waffen!

Wie oben.
 Fleuch zu deinem Land, ver - setz - te die Bil - dung, fass' die Win - de und

fleuch! Ich halt' die Win - de in der Hö - le mei - ner Hand; ich be -

Recit.
 stimm' den Lauf des Sturms. Der Kö - nig von So - ra ist mein Sohn, er neigt sich vor dem Steine meiner

Kraft. Sein Heer um - ringt Car - ric - thu - ra, und er wird sie - gen!

Wie oben.

Fleuch zu dein-er Land, Er - zeug - ter von Com - hal, o - der spü - re meine

Geschwind.

Wuth, mei - ne flam - men - de Wuth!

Er hob sei - nen schat - tig - ten Speer in die Hö - he,

er neig - te vor - wärts sei - ne schreck - ba - re Länge.

Fin - gal ging ihm ent - ge - gen und zück - te sein Schwert.

f tremolando

Der bli - zen - de Pfad des Stahls durch - drang den dü - stern Geist.

Die Bil - dung zer - floss ge - stalt - los in

decresc. *p*

Luft, wie ei - ne Säu - le von

Rauch, wel - che der Stab des Jüng - lings be - rührt, wie er aus der ster - ben - den Schmie - de

aufsteigt. Laut schrie Lo - da's Ge - spenst, als es, in sich sel - ber ge -

rollt, auf dem Win - de sich hob. I - ni - sto - re beb - te beim

tremolando

Klang. Auf dem Ab - grund hör - ten's die Wellen; sie standen vor

Schrecken in der Mit - te ih - res Lauf's.

p *pp*

Schnell. Die Freunde von Fingal sprangen plötz - lich empor;

ff

sie griffen ih - re gewich - tigen Speere; sie missten den König;

zor-nig fuh-ren sie auf;

all' ih-re Waf-fen er-schol-len!

Mässig langsam.

Der Mond rückt' in O-sten vor-an.

Fingal kehrt' im Klang seiner Waffen zu-

rück.
Geschwind. Gross war der Jüng - lin - ge Freu - de,

ih - re See - len ru - hig, wie das Meer nach dem Sturm.

Ul - lin hob den Freu - den - ge - sang; die Hü - gel I - ni - sto - res froh - lock - ten.

Hoch stieg die Flam - me der Ei - che; Hel - den - ge -

Bieder.
schichten wurden er - zählt.

Der Sänger.

Ballade von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

№ 45^a

Schubert's Werke.

FRANZ SCHUBERT.

Erste Bearbeitung.
Erschienen als Op. 117.

Februar 1815.

Heiter, mässig geschwind.

Pianoforte.

First system of piano accompaniment. Treble clef, key signature of two sharps (D major). Time signature is common time (C). The piece begins with a forte-piano (*fp*) dynamic. The first measure contains a trill (*tr*) over a sustained chord. The bass line consists of eighth notes.

Second system of piano accompaniment. The treble staff features a melodic line with a piano (*p*) dynamic. The bass staff continues with eighth notes, reaching a forte (*f*) dynamic.

Third system of piano accompaniment. Both treble and bass staves feature a forte-piano (*fp*) dynamic. The treble staff has a melodic line with a fermata over the final note.

Recit.

Was hör' ich draussen vor dem Thor, was auf der Brücke schallen?

Recitative section. The vocal line is in a recitative style. The piano accompaniment starts with a piano (*p*) dynamic and ends with a forte-piano (*fp*) dynamic.

Lass den Ge-sang vor unserm Ohr im Saa-le wie-der-hal-len!

Final system. The vocal line concludes with a fermata. The piano accompaniment features a forte (*f*) dynamic and ends with a staccato (*stacc.*) marking.

Der König sprach's, der Page lief,

der Page kam, der König rief: Lasst mir her ein den Al ten!

Freundlich, mässig.

Ge - grü - sset seid mir, ed - le -

Herrn, ge-grüsst ihr schönen Damen! Welch rei - cher Him-mel!

Stern bei Stern! Wer ken - net ih-re Na - men, wer ken - net ih-re

Na - men?

f *p*

Recit.

Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit schliesst, Au - gen, euch; hier ist nicht Zeit sich staunend

zu er - ge - tzen. Der Sän - ger drückt die Au - gen ein, und schlug in vol - len

a tempo

Tönen.

fp *tr* *p*

fp *fp*

pp
Die Rit - ter schau - ten mu - thig drein, und

dolce

in den Schooss die Schönen.

fp *fp*
decrease. *fp*

fp *fp* *fp* *fp*

tr *p* *tr*

fp *fp* *f*

Recit.

Der Kö-nig, dem es wohl ge-fiel, liess, ihn zu eh-ren für sein Spiel,

ei - ne gold - ne Ket - te ho - len. Die gold - ne Ket - te gib mir

nicht, die Ket-te gib den Rittern, vor de-ren küh-nem An - ge-sicht der Fein-de Lan-zen

split-tern; Schnell. gib sie dem Kanz-ler, den du hast, und

lass ihn noch die gold - ne Last zu an - dern La-sten tra-gen. Ich

Angenehm, etwas geschwind.

sin - ge, wie der Vo - gel singt, der in den Zwei - gen

woh - net; das Lied, das aus der Keh - le dringt, ist

Lohn, - der reich - lich loh - - - net.

Recit.

Doch darf ich bit - ten, bitt ich

eins: Lass mir den be - sten Be - cher Weins in pu - rem Gol - de rei - chen.

Nicht zu langsam, lieblich.

Er setzt' ihn an, — er trank ihn aus: O

Trank voll sü - sser La - be, o Trank voll sü - sser La - be! O wohl dem hochbeglückten

Haus, wo das ist klei - ne Ga - be! Er - geht's euch wohl, so

denkt an mich, und dan - - - ket Gott so warm, als

ich für die - - - sen Trunk — euch dan - - - ke; er -

cresc. *f* *p*

geht's euch wohl, so — denkt — an mich, und

dan - ket Gott so warm, — als ich für die - sen Trunk euch dan - - -

cresc. *f* *p*

ke; er - geht's euch wohl, so denkt an — mich!

p

Der Sänger.

Ballade von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Schubert's Werke.

Nº 45b

FRANZ SCHUBERT.

Zweite Bearbeitung.

Mässig, heiter.

Pianoforte.

pp (in der Ferne)

tr

First system of piano introduction in D major, 2/4 time. The right hand features a melodic line with trills and ornaments, while the left hand provides a rhythmic accompaniment. Dynamics include *pp* and *tr*.

sp

Second system of piano introduction. The right hand continues with melodic flourishes, and the left hand has a more active accompaniment. Dynamics include *sp*.

Recit.

Was hör' ich draussen vor dem Thor, was

sp *p*

First system of vocal recitative. The vocal line is on a single staff, and the piano accompaniment is on two staves. Dynamics include *sp* and *p*.

auf der Brü-cke schallen? Lass den Ge-sang vor un-serm

sp *f*

Second system of vocal recitative. Dynamics include *sp* and *f*.

Ohr im Saa-le wie-der-hal-len! Der König sprach's, der Pa-ge lief;

Rasch. *cresc.* *staccato*

Third system of vocal recitative. Dynamics include *cresc.* and *staccato*.

der Pa.ge kam, der Kö.nig rief: Lasst mir herein den

Freundlich, mässig.

Al.ten! Ge.grü . . sset seid mir

p

ed . . le . . Herrn, ge.grüsst ihr . schö . nen Damen! Welch'

fp *fp* *mf*

rei . . cher Himmel! Stern . . bei . . Stern! Wer

cresc. *f*

ken . net ih.re Na . men, wer ken . net ih.re Na . men?

ff *ff*

Recit.

Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit schliesst, Augen, euch, hier ist nicht Zeit sich staunend zu er-

Wie oben.
 getzen. Der Sän-ger drückt' die Au-gen ein und schlug in vol-len Tönen.

cre - - scen - do - f

Die Rit-ter schau-ten mu-thig d'rein, und-

in den Schooss die Schönen, die Rit-ter schau-ten mu-thig d'rein, und

dolce.

in den Schooss die Schönen.

Recit.
Der König, dem es wohl gefiel, liess, ihn zu eh-ren für sein

Mässig, mit stiller Würde.
Spiel, ei-negoldne Ket-te ho-len. Die gold - ne Ket - te gib mir nicht, die

Kette gib den Rit - tern, vor de-ren kü-h-nem An - ge-sicht der Fein - de Lanzen

split - tern. Gib sie dem Kanzler, den du hast, und lass' ihn noch die gold - ne Last zu

Angenehm, etwas geschwind.

an - dern Lasten tragen. Ich sin - ge, wie der Vo - gel singt, der

in - den Zwei - gen woh - - net; das Lied, das aus der Keh - le dringt, ist

Lohn, der reich - lich loh - - - net.

Recit.

Doch darf ich bit - ten, bitt' ich eins: Lass mir den be - sten Be - cher

Nicht zu langsam, lieblich.

Weins in purem Gol - de reichen. Er setzt' ihn

an, — er trank ihn aus: O — Trank voll sü - sser La - be, o

Trank voll sü - sser La - be! O wohl — dem hoch beglückten Haus, wo

cre - scen - do -

das — ist klei - ne Ga - be! Er - geht's euch wohl, so denkt an

f *p* *p*

mich, — und dan - ket Gott so — warm, — als ich für diesen Trunk euch dan -

ke; er - geht's euch wohl, so denkt an mich!

p

Die Erwartung.

Gedicht von Fr. v. Schiller.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 46.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 116.

Seinem Freunde Joseph Hüttenbrenner gewidmet.

27. Februar 1815.

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Recit.

Hör'ich das Pförtchen nicht

ge - hen? Hat nicht der Riegel ge - klirrt?

Nein, es war des Windes

We - hen, der durch die Pap - peln schwirrt.

O schmü - cke dich, du grün - be - laub - tes

Dach, du sollst die Anmuth strah - - len.de em - pfan - gen! Ihr

Zwei - ge, baut ein schat.ten.des Ge . mach, mit hol - - der Nacht sie heim lich

zu um . fan - - - gen! Und - all ihr Schmeichel.

luf.te, werdet wach und scherzt und spielt um ih - re Ro - senwan -

gen, wenn sei - ne schö - ne Bür - de, leicht be - wegt, der zar - te,

der zarte, der zarte Fuss zum Sitz der Liebe

Geschwind.
trägt.

Stille! Was schlüpft durch die Hecken raschelnd mit eilendem Lauf?

Nein, es scheuchte nur der Schrecken aus dem Busch den Vogel auf.

Feierlich.
O lösche deine Fackel, Tag! Her-

vor, du geist-ge Nacht, mit dei-nem hol-den Schweigen! Breit um uns

her- den pur-pur-ro-then Flor, um - spin-ne- uns mit geheimnissvollen

zurückhaltend

Zwei-gen! Der Lie-be Won-ne flieht des Lau-schers Ohr, sie flieht des

Strah-les un-bescheid-nen Zeu-gen; nur Hes-per, nur Hes-per, der Verschwie-gene, al-

pp

lein darf still her-blickend ihr Ver-trau-ter-sein.

Etwas bewegt.

Recit.

Rief es von fer.ne nicht lei.se, flüsternden Stimmen gleich?

The first system of the score features a vocal line in a recitative style and a piano accompaniment. The piano part begins with a *pp* dynamic and includes several chords and melodic fragments.

Im Takte.

Nein, der Schwan ist's, der die Krei - se zieht durch den Sil - ber -

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The piano part features a more rhythmic accompaniment with chords and moving lines.

Majestätisch.

teich.

The third system shows the piano accompaniment for the 'Majestätisch' section. It features a complex texture with triplets and *fp* dynamics.

Mein Ohr um - tönt ein

The fourth system continues the piano accompaniment with a dense texture of triplets and *fp* dynamics.

Har - mo - nie - en - fluss, der Spring - quell fällt mit

The fifth system concludes the piano accompaniment with a mix of *fp* and *p* dynamics.

an - ge - neh - mem Rauschen, die Blu - - - me - neigt sich bei des

pp

We - - - - - stes Kuss, und al - - - le We - sen seh' ich

Won - - - - ne - tau - schen; die Trau - - - be - winkt, die

p

Pfir - sche zum Ge - nuss, die üp - - - - pig schwel - lend hin - ter -

cresc.

Blät - - - tern lauschen; die Luft, ge - taucht in der Ge -

f

wür - - - ze Fluth, - - - trinkt von der hei - s - sen Wan - - ge -

mir die Gluth.

dim.

Etwas geschwind.

p

Hör' ich nicht Tritte erschallen?

p

Rausch't nicht den Laubgang da - her? Die

cre - scen - do - *sp*

Frucht ist dort ge-fal-len, von der eig-nen Fül-le schwer.

mf

Langsam.

Des Ta-ges Flam-men-au-ge sel-ber bricht in süs-sem Tod, und sei-ne Far-ben blas-

decresc.

sen; kühn öff-nen sich im holden Däm-mer-licht die Kel-che schon, die sei-ne Glu-then

cresc.

has-sen. Still hebt der Mond sein

pp

strahlend An-ge-sicht, die Welt zerschmilzt in ru-hig gro-sse

tr

Mas - sen; der Gür - tel ist von je - dem Reiz ge - löst, und al - les

tr *tr* *cresc.* *f*

Schö - ne zeigt sich mir ent - blösst.

p

Mässig geschwind.

Sieh ich nichts Weisses dort schimmern?

p

Glänzt's nicht wie seid'nes Ge - wand?

Nein, es ist der Säule Flimmern an der dunkeln Taxus - wand.

Etwas bewegt.

O sehnd Herz, er-götze dich nicht mehr, mit süßen Bil-tern we-senlos zu spie-len! Der

Arm, — der sie um - fas - sen will, ist — leer, — kein Schat - - - ten -

glück kann die-sen Bu - sen kühlen. O führe mir die Le-ben-de - da - her, lass ih-re

Hand, die zärtliche, mich füh - len! Den Schatten nur von ih-res Mantels Saum, und in das

Le - ben tritt der hoh - le Traum.

Und leis, wie aus himmlischen Hö-hen die Stunde des Glü-ckes er-

scheint, so war sie ge-naht, un - ge - se - hen, und weck - te mit Küs - sen den

Freund; und leis, ————— wie aus himmlischen Hö-hen die

Stunde des Glü-ckes erscheint, so war sie ge-naht, — un - ge - se - hen, und weck - te mit

Küs - - sen den Freund.

Am Flusse.

Gedicht von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Schubert's Werke.

Nº 47. *)

FRANZ SCHUBERT.

Wehmüthig.

27. Februar 1815.

Singstimme.

Pianoforte.

Ver - flie - sset, viel - gelieb - te Lieder, zum Mee - re der Ver -
 ges - sen - heit! kein Knabe sing'entzückt euch wie - der, kein Mäd - chen in der Blü - then -
 zeit. Ihr san - get nur von meiner Lie - ben; nun spricht sie mei - ner Treu - e Hohn. Ihr
 wart ins Was - ser ein - ge - schrieben; so fließt - denn auch mit ihm da - von; ihr
 wart ins Was - ser ein - ge - schrieben, so fließt denn auch mit ihm da - von.

fp *p* *pp* *cresc.* *f* *pp* *dim.* *pp*

*) Vergl. Nº 418. (Band 7.)

An Mignon.

Gedicht von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Schubert's Werke.

№ 48^a

FRANZ SCHUBERT.

Erste Fassung.

27. Februar 1815.

Klagend, mässig.

Singstimme.

Ü - ber Thal und Fluss ge - tra - gen, zie - het
Kaum will mir die Nacht noch from - men, denn die

Pianoforte. *pp*

rein der Son - ne Wa - gen. Ach, sie regt in ih - rem Lauf, so wie dei - ne,
Träu - me sel - ber kom - men nun in trau - ri - ger Ge - stalt; und ich füh - le

cresc. *p*

mei - ne Schmerzen tief im Her - zen im - mer Mor - gens wie - der auf, im - mer
die - ser Schmerzen still im Her - zen heim - lich bil - den - de Ge - walt, heim - lich

cresc. *sp* *pp* *sp*

Mor - gens wie - der auf.
bil - den - de Ge - walt.

pp *dim.*

An Mignon.

Gedicht von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 48b

FRANZ SCHUBERT.

Zweite Fassung.

Op. 19. Nº 2.

Dem Dichter gewidmet.

Etwas geschwind.

Singstimme.

Ü - ber Thal und Fluss ge -
Kaum will mir die Nacht noch

Pianoforte.

p
pp ligato

tra - gen, zie - het rein — der Son - ne Wa - - gen.
from - men, denn die Träu - me sel - ber kom - - men

Ach! sie regt in ih - rem Lauf, so wie dei - ne,
nun in trau - ri - ger — Ge - stalt; und ich füh - le

mei - ne Schmer - zen tief im Her - zen im - mer
die - ser Schmer - zen still im Her - zen heim - lich

fp

Mor - gens wie - der auf, im - mer Mor - gens wie - der
bil - den - de Ge - walt, heim - lich bil - den - de Ge -

fp

auf.
walt.

dimin.

Schon seit manchen schönen Jahren
Seh' ich unten Schiffe fahren,
Jedes kommt an seinen Ort;
Aber ach, die steten Schmerzen,
Fest im Herzen,
Schwimmen nicht im Strome fort.

Schön in Kleidern muss ich kommen,
Aus dem Schrank sind sie genommen,
Weil es heute Festtag ist;
Niemand ahnet, dass von Schmerzen
Herz im Herzen
Grimmig mir zerrissen ist.

Heimlich muss ich immer weinen,
Aber freundlich kann ich scheinen
Und sogar gesund und roth;
Wären tödtlich diese Schmerzen
Meinem Herzen,
Ach, schon lange wär' ich todt.

Nähe des Geliebten.

Gedicht von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

FRANZ SCHUBERT.

Erste Fassung.

Schubert's Werke.

No 49*

27. Februar 1915.

Sehr langsam, feierlich mit Anmuth.

Singstimme.

Pianoforte.

Ich
Ich

pp *cre* *scen* *do*

den - - - ke dein, wenn mir der Son - - - ne Schim - mer vom
se - - - he dich, wenn auf dem fer - - - nen We - ge der

f *decresc.* *p* *pp*

Mee - - re strahlt; ich den - - ke dein, - - - wenn
Staub - - - sich hebt; in tie - - fer Nacht, - - - wenn

ppp

sich - - - des Mon - des Flim - mer in Quel - - - len malt. - - -
auf - - - dem schma - len Ste - ge der Wan - - - drer bebt. - - -

Nähe des Geliebten.

Gedicht von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Schubert's Werke.

Nº 49b

FRANZ SCHUBERT.

Zweite Fassung.

Op. 5. Nº 2.

Anton Salieri gewidmet.

27. Februar 1815.

Langsam, feierlich mit Anmuth. $\text{♩} = 50$.

Singstimme.

Pianoforte.

Ich den - ke dein, wenn mir der
se - he dich, wenn auf dem

Son - ne Schimmer vom Mec - re strahlt; ich den - ke dein, - wenn
fer - nen We - ge der Staub - sich hebt; in tie - fer Nacht, - wenn

sich - des Mon - des Flimmer in Quel - len malt. Ich
auf - dem schmalen We - ge der Wan - drer bebt.

Ich höre dich, wenn dort mit dumpfem Rauschen
Die Welle steigt!
Im stillen Hain, da geh' ich oft zu lauschen,
Wenn alles schweigt.

Ich bin bei dir; du seist auch noch so ferne,
Du bist mir nah!
Die Sonne sinkt, bald leuchten mir die Sterne.
O, wärst du da!

Sängers Morgenlied.

Von Th. Körner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

Schubert's Werke.

Nº 50. *)

FRANZ SCHUBERT.

27. Februar 1815.

Lieblich, etwas geschwind.

Singstimme.

Sü.sses Licht! Aus goldenen Pfor - ten brichst du

Pianoforte.

p

sie.gend durch - die Nacht. Schö.ner Tag! du - bist er - wacht. Mit ge.

cresc. *f*

heim.niss.vol - len Wor - ten, in me - lo - di.schen Ac - cor - den, grüss' - ich

dei - ne Ro - sen.praecht, grüss' ich dei - ne Ro - sen.praecht.

f

*) Vergl. Nº 51. (Band 2.)

Ach! Der Lie - be sanf - tes We - hen schwellt mir

das be - weg - te Herz, sanft, wie ein ge - lieb - ter Schmerz. — Dürft'ich

nur auf gold - nen Hö - hen mich im Mor - gen - duft er - ge - hen! Sehn - sucht

zieht mich him - mel - wärts, Sehn - sucht zieht mich him - mel - wärts.

Sängers Morgenlied.

Von Th. Körner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Schubert's Werke.

Nº 51. *)

FRANZ SCHUBERT.

1. März 1815.

Langsam.

Singstimme.

Sü - sses Licht! Aus gold - nen
Ach! der Lie - be sanf - tes

Pianoforte. *pp*

Pfor - ten brichst du sie - gend durch die Nacht. Schöner Tag! du bist er -
We - hen schwellt mir das be - weg - te Herz, sanft, wie ein ge - lieb - ter

wacht. — Mit ge - heim - niss - vol - len
Schmerz. Dürft' ich nur auf gold'nen

*) Vergl. Nº 50. (Band 2.)

Wor - - ten, in me - lo - - di - schen Ac - cor - - den,
Hö - - hen mich im Mor - - gen - duft er - ge - - hen!

grüss' ich dei - ne Ro - - sen - - pracht, grüss' ich dei - ne
Sehn - sucht zieht mich him - - mel - - wärts, Sehn - sucht zieht mich

Ro - - sen - pracht!
him - - mel - wärts.

Und der Seele kühnes Streben
Trägt im stolzen Riesenlauf
Durch die Wolken mich hinauf. —
Doch mit sanftem Geisterbeben
Dringt das Lied ins inn're Leben,
Löst den Sturm melodisch auf.

Vor den Augen wird es helle;
Freundlich auf der zarten Spur
Weht der Einklang der Natur,
Und begeistert rauscht die Quelle,
Munter tanzt die flücht'ge Welle
Durch des Morgens stille Flur.

Und von süsster Lust durchdrungen
Webt sich zarte Harmonie
Durch des Lebens Poesie.
Was die Seele tief durchklungen,
Was berauscht der Mund gesungen,
Glüht in hoher Melodie.

Des Gesanges muntern Söhnen
Weicht im Leben jeder Schmerz,
Und nur Liebe schwellt ihr Herz.
In des Liedes heil'gen Tönen
Und im Morgenglanz des Schönen
Fliegt die Seele himmelwärts.

Amphiaraos.

Ballade von Th. Körner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 52.

FRANZ SCHUBERT.

Etwas langsam, mit Kraft.

1. März 1815.
(In 5 Stunden.)

Singstimme.

Pianoforte.

The first system shows the vocal line (treble clef) and piano accompaniment (grand staff). The piano part features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes, with dynamic markings of *f* and *ff*.

Recitativo.

Vor Thebens sie-ben-fach gähnen-den Thoren lag im furcht-ba-ren Brü-der-streit das Heer der

The second system is marked 'Recitativo'. The vocal line is in a recitative style. The piano accompaniment consists of sustained chords in the bass register, marked with *fp*.

Fürsten zum Schlagen be-reit, im hei-li-gen Ei-de zum Mor-de ver-schwo-ren.

Wie oben.

The third system continues the recitativo. The piano accompaniment features a more active bass line with dynamic markings of *ff*. The instruction 'Wie oben.' is written above the piano part.

The fourth system shows the vocal line and piano accompaniment. The piano part features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes, with dynamic markings of *f*.

Etwas geschwinder.

Und mit des Panzers blendendem Licht ge - rüstet, als gält' es, die Welt zu be - kriegen,

Recit.

träu - men sie jauchzend von Kämp - fen und Sie - gen, nur Am - phi - a - raos, der Herr - liche,

in tempo

nicht. Denner liest in dem e - - wigen Krei - - se der

Ster - ne, wen die kom - - menden Stun - - den feind - - lich be - droh'n. Des

Recit.

Son - - nen - len - kers gewal - ti - ger Sohn sieht klar in der Zu - kunft ne - belnde

in tempo

Fer.ne. Er kennt des Schicksals ver-derb-lichen Bund, er weiss, wie die Würfel, die ei-sernen, fallen, er

sp *f*

Recit

sieht die Mö-i-ra mit blu-tigen Krallen; doch die Hel-den verschmähenden hei-ligen Mund.

ff

Er sah des Mordes gewalt-same Thaten, er wusste, was ihm die Par-ze spann.

mf

in tempo

So ging er zum Kampf, ein ver-lor-ner Mann, von dem eig'-nen

f

Wei-beschmählich ver-ra-then.

Feurig.

ff

Er war sich der himm_lischen Flamme be_wusst, die heiss die

kräf_ti_ge See_le durch_glühte; der Stol_ze nann_te sich A_pollo_

in tempo *Mit steigender Bewegung.*
i_de, es schlug ihm ein gött_li_ches Herz in der Brust. „Wie? ich,

zu dem die Göt_ter ge_re_det, dender Wahr_heit hei_li_ge Dünf_te um_wehn, ich

soll in ge_meiner Schlacht ver_ghen, von Pe_ri_kly_menos Hand ge_tö_dtet? Ver_

der - ben will ich durch ei - gene Macht, und staunend vernehm' es die kommende Stunde auskünftiger Sängerge.

hei - lig - tem Mun - de, wie ich kühn mich gestürzt in die e - wi - ge Nacht!

Geschwind.

Und als der blu - ti - ge Kampf be - gon - nen und die Eb - ne vom Mord - ge - schrei wiederhallt,

in tempo
so ruft er verzweifelnd: „Es naht mit Gewalt, was mir die un - trüg - li - che

Par - ze ge - spinnen. Doch wogt in der Brust mir ein gött - liches Blut, drum will ich auch

werth des Erzeugers ver - der - ben!“ Und wan - dte die Ros - se auf Le - ben und Ster - ben, und

jagt zu des Stro - mes hoch - brau - sende r Fluth. Wild schnau - ben die Rosse, laut

ras - selt der Wa - gen, das Stam - pfen der Hu - fe zer - mal - met die Bahn. Und

Geschwinder.
 schnel - ler und schneller noch rast es her.an, als gält' es die flüch - ti - ge Zeit zu er - ja - gen.

Wie wenn er die Leuchte des Him - mels ge - raubt, kommt er in Wirbel der

Winds - braut ge - flo - gen; er - schro - cken

he - ben die Göt - ter der Wo - gen ausschäumen.den Flu.then das schil - fich - te Haupt.

Und plötzlich, als wenn der Himmel er - glühte,

stürzt ein Blitz aus der heitern Luft, und die Er - de zerreisst sich zur furchtbaren Kluft; da

Recit.

rief laut jauchzend der A - pollo - i - de: „Dank dir, Ge - wal - ti - ger! fest steht mir der Bund. Dein

Blitz ist mir der Un - sterb - lichkeit Sie - gel; ich fol - ge dir, Zeus!“ Und er

a tempo

fass - te die Zü - gel und jag - te die Ros - se hin - ab in den Schlund.

ff

Trinklied vor der Schlacht.

Von Th. Körner.

Für zwei Unisono-Chöre mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 53.

FRANZ SCHUBERT.

Schnell und feurig.

1815.

Singstimmen.

ff 2. Chor. 1. Chor. 2. Chor.

Schlacht, du brichst an! Schlacht, du brichst an! Schlacht, du brichst
 Noch perlt der Wein; noch perlt der Wein; noch perlt der

Pianoforte.

The first system of the score consists of three vocal staves and two piano staves. The vocal staves are for two choruses, with the first chorus (1. Chor.) and the second chorus (2. Chor.) each having two parts. The piano accompaniment is marked with a forte dynamic (ff) and features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes.

Beide Chöre.

an! Grüsst sie in freu - di - gem Krei - se, laut nach ger -
 Wein; eh' die Po - sau - nen er - dröh - nen, lasst uns das

The second system continues the vocal and piano parts. The vocal staves show the two choruses singing together. The piano accompaniment continues with a steady rhythmic accompaniment.

ma - ni - scher Wei - se.
 Le - ben ver - söh - nen.

The third system concludes the piece. The vocal staves end with a final note, and the piano accompaniment provides a concluding cadence.

2. Chor. 1. Chor. 2. Chor.

Brü - der, her - an!
Brü - der, schenkt ein!

Brü - der, her - an!
Brü - der, schenkt ein!

Brü - der, her - an!
Brü - der, schenkt ein!

Beide Chöre.

an! Brü - der her - an!
ein! Brü - der schenkt ein!

Gott Vater hört,
Was an des Grabes Thoren
Vaterlands Söhne geschworen.
Brüder, ihr schwört!

Hört ihr sie nah'n?
Liebe und Freuden und Leiden!
Tod! Du kannst uns nicht scheiden.
Brüder, stosst an!

Vaterlands Hort,
Woll'n wir's aus glühenden Ketten
Todt oder siegend erretten.—
Handschlag und Wort!

Schlacht ruft! Hinaus!
Horch, die Trompeten werben.
Vorwärts, auf Leben und Sterben!
Brüder, trinkt aus!

Schwertlied.

Von Th. Körner.

Für eine Singstimme (und Chor) mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

No 54.

FRANZ SCHUBERT.

Kräftig und stark.

1815.

Singstimme.

Du Schwert an mei-ner Lin-ken, was soll dein heit-res Blinken?
„Mich trägt ein wack-erer Rei-ter, drum blink' ich auch so hei-ter,

Pianoforte.

schaust mich so freund-lich an, hab' mei-ne Freu-de dran, schaust
bin frei-en Man-nes Wehr, das freut dem Schwer-te sehr, bin

mich so freundlich an, hab' mei-ne Freu-de dran.
frei-en Man-nes Wehr, das freut dem Schwerte sehr.“

Chor. (NB. Bei dem Hurrah wird mit den Schwertern geklirrt.)

Hur-rah! Hur-rah!
Hur-rah! Hur-rah!

Ja, gutes Schwert, frei bin ich
 Und liebe dich herzlich,
 Als wärst du mir getraut,
 Als eine liebe Braut.
 Hurrah!

„Lass mich nicht lange warten!
 O schöner Liebesgarten,
 Voll Röslein blutigroth,
 Und aufgeblühtem Tod.“
 Hurrah!

„Dir hab' ich's ja ergeben,
 Mein liches Eisenleben.
 Ach wären wir getraut!
 Wann holst du deine Braut?“
 Hurrah!

So komm' denn aus der Scheide,
 Du Reiters Augenweide.
 Heraus, mein Schwert, heraus!
 Führ' dich in's Vaterhaus.
 Hurrah!

Zur Brautnachts-Morgenröthe
 Ruft festlich die Trompete;
 Wenn die Kanonen schrei'n,
 Hol' ich das Liebchen ein.
 Hurrah!

„Ach, herrlich ist's im Freien,
 Im rüst'gen Hochzeitreihen!
 Wie glänzt im Sonnenstrahl
 So bräutlich hell der Stahl!“
 Hurrah!

„O seliges Umfängen!
 Ich harre mit Verlangen.
 Du Bräutigam, hole mich,
 Mein Kränzchen bleibt für dich!“
 Hurrah!

Wohlauf, ihr kecken Streiter,
 Wohlauf, ihr deutschen Reiter!
 Wird euch das Herz nicht warm?
 Nehmt's Liebchen in den Arm!
 Hurrah!

Was klirrst du in der Scheide.
 Du helle Eisenfreude,
 So wild, so schlachtenfroh?
 Mein Schwert, was klirrst du so?
 Hurrah!

Erst that es an der Linken
 Nur ganz verstohlen blinken;
 Doch an die Rechte traut
 Gott sichtbarlich die Braut.
 Hurrah!

„Wohl klirr' ich in der Scheide;
 Ich sehne mich zum Streite,
 Recht wild und schlachtenfroh.
 Drum, Reiter, klirr' ich so!“
 Hurrah!

Drum drückt den liebeheissen
 Bräutlichen Mund von Eisen
 An eure Lippen fest.
 Fluch! Wer die Braut verlässt!
 Hurrah!

Bleib' doch im engen Stübchen.
 Was willst du hier, mein Liebchen?
 Bleib' still im Kämmerlein,
 Bleib', bald hol' ich dich ein.
 Hurrah!

Nun lasst das Liebchen singen,
 Dass helle Funken springen!
 Der Hochzeitmorgen graut.—
 Hurrah, du Eisenbraut!
 Hurrah!

Gebet während der Schlacht.

Von Th. Körner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 55.

FRANZ SCHUBERT.

Etwas langsam.

1815.

Singstimme.

Va - ter, ich ru - fe dich!

Pianoforte.

pp

Brül - lend um - wölkt mich der Dampf der Ge - schü - tze,

tr cresc. tr f

geschwinder werdend

sprü - hend um - zu - eken mich ras - seln - de Bli - tze.

accel.

Recit.
cresc.

in tempo, langsam

Len - ker der Schlach - ten, ich ru - fe dich! Va - ter, du füh - re mich!

fz

p

pp

Langsam.

Va - ter, du füh - re mich! Füh - r' mich zum Sie - ge, führ' mich zum To - de: o

p trem.

Herr, ich erken - ne dei - ne Ge - bo - te; Herr, wie du willst, so füh - re mich.

cresc. f p fp cresc.

Gott, ich er - ken - ne dich! Gott, ich er - ken - ne dich! So im herb - st - li - chen

fp p trem.

Rau - schen der Blät - ter, als im Schlach - ten - don - ner - wet - ter, Ur - quell der Gna - de, er -

cresc. f p fp

kenn' ich dich! Va - ter, du seg - ne mich! Va - ter, du seg - ne mich!

cresc. *fp* *fp* *p trem.*

In dei - ne Hand be - fehl' ich mein Le - ben, du kannst es neh - men, du

cresc.

hast es ge - ge - ben, zum Le - ben, zum Ster - ben seg - ne mich! Va - ter, ich prei - se

f *p* *fp* *cresc.* *fp*

dich! Va - ter, ich prei - se dich! 's ist ja kein Kampf für die Gü - ter der Er - de; das

fp *p trem.*

Hei - lig-ste schützen wir mit dem Schwerte: drum, fal - lend, und sie - gend, preis' ich dich!

cresc. *f* *p* *fp* *cresc.*

Gott, dir er - geb' ich mich! Gott, dir er - geb' ich mich! Wenn mich die Don - ner des

fp *fp* *p trem.*

To - des begrü - ssen, wenn meine A - dern ge - öff - net flie - ssen: dir, mein Gott, dir er -

cresc. *f* *p* *fp*

geb' - ich mich! Va - ter, ich ru - fe dich!

cresc. *fp* *fp* *pp*

Das war ich.

Gedicht von Th. Körner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 56.

FRANZ SCHUBERT.

Erzählend.

26. März 1815.

Singstimme.

Jüngst träum - te mir, ich sah auf lich - - - ten
Doch bald ver - än - dert hat - te sich - - - die

Pianoforte.
pp

Hö - hen ein Mäd - chen sich im jun - gen Tag er - ge - hen, so hold, so
Sce - ne, in tie - fen Flu - then sah ich jetzt die Schö - ne, wie ihr die

süss, — dass es dir völ - lig glich. Und vor ihr lag ein Jüng - ling auf den
letz - te, schwache Kraft ent - wich. Da kam ein Jüng - ling hül - f - reich ihr ge -

fp

Knie - en, er schien sie sanft an sei - ne Brust zu zie - hen, und
flo - gen, er sprang ihr nach und trug sie aus den Wo - gen, und

fp *cresc.*

das, und das war ich.
das, und das war ich.

sf *p*

So malte sich der Traum in bunten Zügen,
Und überall sah ich die Liebe siegen,
Und Alles, Alles drehte sich um Dich!
Du flogst voran in ungebund'ner Freie,
Der Jüngling zog Dir nach mit stiller Treue,
Und das war ich!

Und als ich endlich aus dem Traum erwachte,
Der neue Tag die neue Sehnsucht brachte,
Da blieb Dein liebes, süßes Bild um mich.
Ich sah Dich von der Küsse Gluth erwarmen,
Ich sah Dich selig in des Jünglings Armen,
Und das war ich!

Da tratst Du endlich auf des Lebens Wegen
Mit holder Anmuth freundlich mir entgegen,
Und tiefe, heisse Sehnsucht fasste mich.
Sahst Du den Jüngling nicht mit trunkenen Blicken?
Es schlug sein Herz im seligen Entzücken!
Und das war ich!

Du zogst mich in den Kreis des höhern Lebens,
In Dir vermählt sich alle Kraft des Strebens,
Und alle meine Wünsche rufen Dich.
Hat Einer einst Dein Herz davon getragen,
Dürft' ich nur dann mit lautem Munde sagen:
Ja, das war ich!

Die Sterne.

Gedicht von Joh. Georg Fellingner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 57.

FRANZ SCHUBERT.

6. April 1845.

Lieblich, ziemlich langsam.

Singstimme.

Was fun - kelt ihr so mild mich an? ihr Ster - ne, hold_ und
Und ü - ber - all um - blinkt ihr mich mit sanf - tem Däm - mer -

Pianoforte.

pp

hehr! — Was trei - bet euch auf dunk - ler Bahn im ä - ther - blau - en
licht, — die Son - ne hebt in Mor - gen sich, doch ihr — ver - lasst mich

Meer? — Wie Got - tes Au - gen schaut_ ihr dort, aus Ost und - West, aus
nicht; — wenn kaum der A - bend wie - der graut, so blickt ihr_ mir, so_

Süd — und Nord, so freund-lich auf mich her, — so freund-lich auf — mich
fromm — und traut schon wie - der in's Ge - sicht, — schon wie - der in's — Ge -

her.
sicht.

Willkommen denn, willkommen mir,
Ihr Freunde, still und bleich!
Wie lichte Geister wandelt ihr
Durch euer weites Reich,
Und ach! vielleicht begrüset mich
Ein Edler, der zu früh verblich,
Ein treuer Freund aus euch!

Vielleicht wird einst mein Aufenthalt
Im hellen Sirius,
Wenn diese kleine Wurmgestalt
Die Hülle wechseln muss;
Vielleicht erhebt der Funke Geist,
Wenn diese schwache Form zerreisst,
Sich auf zum Uranus!

O lächelt nur, o winket nur
Mir still zu euch hinan!
Mich führet Mutter Allnatur
Nach ihrem grossen Plan;
Mich kümmert nicht der Welten Fall,
Wenn ich nur dort die Lieben all'
Vereinet finden kann.

Vergebliche Liebe.

Gedicht von Bernard.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 58.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 173. N^o 3.

6. April 1845.

Nicht zu geschwind.

Singstimme.

Ja, ich weiss es, die - se treu - e Lie - be hegt um -

Pianoforte.

sonst mein wun - des Herz. Wenn - mir nur die klein - ste Hoffnung blie - be, reich be -

lohnet wär' mein Schmerz. A - ber auch die Hoffnung ist - ver - ge - bens, kenn'ich doch ihr

grausam Spiel! Trotz der Treu - e mei - nes Stre - bens flie - het ewig mich das Ziel!

Schnell. Mit steigendem Affect.

Den - noch lieb' ich, den - noch hoff' ich, im - mer, im - mer, oh - ne

Langsamer.

Lie - be, oh - ne Hoffnung treu! Las - sen kann ich die - se Lie - be

nimmer, mit ihr bricht das Herz ent - zwei; las - sen kann ich die - se

Lie - be nimmer, nimmer! mit — ihr bricht das Herz — ent - zwei,

mit — ihr bricht das Herz ent - zwei!

Liebesrausch.

Gedicht von Th. Körner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 59.

FRANZ SCHUBERT.

Langsam.

8. April 1815.

Singstimme.

Dir, Mäd - chen, schlägt mit lei - sem Be - ben mein

fz

Herz voll Treu' und Lie - be zu; in dir, in dir ver -

p *p* *fp*

sinkt mein Stre - ben, mein schön - - stes Ziel bist du!

cresc. *fp* *cresc.*

Dein Na - - me nur in heil' - - gen Tü - nen hat

fp *pp*

mei - - ne küh - - ne Brust gefüllt; im Glanz des Gu - ten

und des Schö - nen strahlt mir dein ho - hes Bild, strahlt

mir dein ho - hes Bild.

Die Liebe sprosst aus zarten Keimen,
 Und ihre Blüten welken nie!
 Du, Mädchen, lebst in meinen Träumen
 Mit süßer Harmonie.
 Begeisterung rauscht auf mich hernieder,
 Kühn greif'ich in die Saiten ein,
 Und alle meine schönsten Lieder,
 Sie nennen dich allein.

Mein Himmel glüht in deinen Blicken,
 An deiner Brust mein Paradies.
 Ach! alle Reize, die dich schmücken,
 Sie sind so hold, so süß.
 Es wogt die Brust in Freud' und Schmerzen,
 Nur eine Sehnsucht lebt in mir,
 Nur ein Gedanke hier im Herzen:
 Der ew'ge Drang nach dir.

Sehnsucht der Liebe.

Gedicht von Th. Körner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 60.

FRANZ SCHUBERT.

8. April 1815.

Ruhig. Langsam.

Singstimme. Wie die Nacht mit heil'gem Beben auf der stillen Erde liegt! Wie sie

Pianoforte. *p* *sp*

sanft der Seele Streben, üpp'ge Kraft und volles Leben in den süßen Schlummer

Schnell.

wiegt! A - - - ber mit ewig neuen

Schmerzen regt sich die Sehnsucht in mei - -

- - - ner Brust. Schlum - mern auch alle Gefüh - -

decresc. *p* *sf*

- le im Her - zen, schweigt in der See - le Qual und Lust:

Sehn - - - sucht der Lie - be schlum - - mert nie,

Sehn - sucht der Lie - be wacht spät und früh.

leis, wie Aeolsharfenöne,
Weht ein sanfter Hauch mich an.
Hold und freundlich glänzt Selene,
Und in milder, geist'ger Schöne
Geht die Nacht die stille Bahn.

Aber ein kühnes, stürmisches Leben
Schenket die Liebe dem trunkenen Sinn.
Deutlicher seh' ich dein Bild mir entschweben,
Ach! und die Ruhe der Brust ist dahin:
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Tief, im süßen, heil'gen Schweigen,
Ruht die Welt und athmet kaum,
Und die schönsten Bilder steigen
Aus des Lebens buntem Reigen,
Und lebendig wird der Traum.

Aber auch in des Traumes Gestalten
Winkt mir die Sehnsucht, die schmerzliche, zu,
Und ohn' Erbarmen, mit tiefen Gewalten,
Stört sie das Herz aus der wonnigen Ruh:
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

So entschwebt der Kreis der Horen
Bis der Tag im Osten graut.
Da erhebt sich, neugeboren,
Aus des Morgens Rosenthoren,
Glühend hell die Himmelsbraut.

Aber die Sehnsucht nach dir im Herzen
Ist mit dem Morgen nur stärker erwacht;
Ewig verjüngen sich meine Schmerzen,
Quälen den Tag und quälen die Nacht:
Sehnsucht der Liebe schlummert nie,
Sehnsucht der Liebe wacht spät und früh.

Die erste Liebe.

Gedicht von Joh. Georg Fellingner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 61.

FRANZ SCHUBERT.

12. April 1815.

Mässig, mit Ausdruck.

Singstimme.

Pianoforte.

Die er - ste Lie - be füllt das Herz mit
 Seh - nen nach ei - nem un - be - kann - ten Gei - ster - lan - de, die
 See - le gau - kelt an dem Le - bensran - de, und sü - sse Wehmuth
 letzet sich in - Thrä - nen. Da wacht es auf, das

mf *pp* *p* *fp* *cresc.* *p* *pp* *f* *pp*

Vor - ge - fühl des Schö - nen, du schaut die Göt - tin in dem Licht - ge -

The first system of the musical score consists of a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves. The vocal line begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are 'Vor - ge - fühl des Schö - nen, du schaut die Göt - tin in dem Licht - ge -'. The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the left hand and chords in the right hand.

wan - de, ge - schlun - gen sind des Glau - bens lei - se Ban - de, und

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are 'wan - de, ge - schlun - gen sind des Glau - bens lei - se Ban - de, und'. The piano accompaniment maintains the eighth-note pattern in the left hand and uses block chords in the right hand.

Ta - - ge rie - - seln hin auf Lie - - bes -

The third system continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are 'Ta - - ge rie - - seln hin auf Lie - - bes -'. The piano accompaniment continues with the eighth-note pattern in the left hand and chords in the right hand.

tö - nen. Du siehst nur sie al - lein im Wi - - der - -

The fourth system concludes the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are 'tö - nen. Du siehst nur sie al - lein im Wi - - der - -'. The piano accompaniment features a dynamic marking of *cresc.* followed by *f* (forte) and *p* (piano), and another *cresc.* marking. The piano accompaniment consists of a dense eighth-note pattern in the left hand and chords in the right hand.

schei-ne, die Hol - - de, der du ganz dich hin - ge-ge - ben, nur sie durch -

webt dei - nes Da - seins Räu - me. Sie lä - chelt dir herab vom

Gold - - gesäu - me, wenn stil - - le Lich-ter an den Him - melschwe - ben, der

Er - de ju - belst du: — Sie ist die Mei-ne! sie ist die Mei-ne! die

Mei - ne!

Trinklied

von Alois Zettler.

Für eine Singstimme (und Unisono-Chor) mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 62.

FRANZ SCHUBERT.

12. April 1815.

Mässig, lustig.

Singstimme.

Ihr Freun - de und du gold'ner Wein, ver - sü - sset mir das Le - ben; ohn'
Wer Tau - sen - de in Ki - sten schliesst, nach Meh - re - rem nur trach - tet, der

Pianoforte.

CHOR.

euch, Be - glü - cker, wä - re - fein ich stets in Angst und Be - ben. Oh - ne Freunde, oh - ne Wein,
Freun - de Noth und sich ver - gisst, sei reich von uns ver - ach - tet! Oh - ne Freunde, oh - ne Wein,

mücht' ich nicht im Le - ben sein, oh - ne Freunde, oh - ne Wein, mücht' ich nicht im Le - ben sein.
mag ein And - rer Rei - cher sein, oh - ne Freunde, oh - ne Wein, mag ein And - rer Rei - cher sein.

Ohn' allen Freund, was ist der Held?
Was sind des Reichs Magnaten?
Was ist ein Herr der ganzen Welt? —
Sind alle schlecht berathen!
Ohue Freunde, ohne Wein,
Mag ich selbst nicht Kaiser sein. —

Und muss einst an der Zukunft Port
Dem Leib die Seel' entschweben,
So wink' mir aus der Selgen Hort
Ein Freund und Saft der Reben.
Sonst mag ohne Freund und Wein
Ich auch nicht im Himmel sein.

Stimme der Liebe.

Gedicht von Fr. v. Matthisson.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 63. *)

FRANZ SCHUBERT.

Lieblich.

Mai 1815.

Singstimme.

Abend-ge-wöl-ke schweben hell
Freudender Lie-be har-ren dein!
Aus der Pla-ta-nen La-byrinth

Pianoforte.

am be-pur-pur-ten Him-mel; Hesperus schaut mit Lie-besblick durch den blühenden
flü-sterlei-se die Win-de; Freuden der Lie-be har-rendein! tönt die Keh-le der
wan-delt Lau-ra, die Hol-de! Blumen ent-spriessendem Ze-phytritt, und wie Sphärenge-

Lin-den-hain, — und sein pro-pheti-sches Trau-er-lich zirpt im Krau-te das Heim-chen,
Nach-ti-gall; — hoch von dem Sternen-ge-wölb' her-ab halt mir Stim-me der Lie-be,
san-ges-ton — bebt von den Ro-sen der Lip-pe mir sü-sse Stim-me der Lie-be,

zirpt im Kraute das Heim-chen, zirpt im Kraute das Heim-chen!
halt mir Stimme der Lie-be, halt mir Stimme der Lie-be!
sü-sse Stimme der Lie-be, sü-sse Stimme der Lie-be!

*) Vergl. № 214. (Band 4.)

Naturgenuss.

Gedicht von Fr. v. Matthiesson.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 64.

FRANZ SCHUBERT.

Mai 1815.

Ruhig.

Singstimme.

Im A - bend - schim - mer walt — der Quell durch Wiesenblumen pur - pur.
 Im Lenzhauch webt — der Geist — des Herrn! Sieh! Aufer - stehung nah — und

p *cresc.* *p*

hell, der Pap - pelwei - de wechselnd Grünweht ru - he - lis - pelnd drü - ber hin, weht ru - he -
 fern, sieh! Ju - gendfü - le, Schönheitsmeer, und Won - ne - tau - mel rings umher, und Won - ne -

lis - pelnd drü - ber hin.
 tau - mel rings — um - her.

Ich blicke her, ich blicke hin,
 Und immer höher schwebt mein Sinn.
 Nur Tand sind Pracht und Gold und Ruhm,
 Natur, in deinem Heiligthum!

Des Himmels Ahnung den umweht,
 Der deinen Liebeston versteht;
 Doch, an dein Mutterherz gedrückt,
 Wird er zum Himmel selbst entzückt!

Die Sterbende.

Gedicht von Fr. v. Matthisson.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 65.

FRANZ SCHUBERT.

Mai 1845.

Singstimme.

Heill dies ist die letz - te Zäh - re, die der Mü - den Aug' ent - fällt!

Pianoforte.

f *mf* *fp*

Schon entschät - tet sich die Sphä - re ih - rer hei - mathlichen Welt! Leicht, wie

cresc. *p*

Früh - lingsne - bel schwin - den, ist des Le - bens Traum ent - flohn,

p

Pa - ra - die - ses - blu - men win - den Se - ra - phim zum Kran - ze

schon!

Ha! mit deinem Staubgewimmel
 Fleugst, o Erde, du dahin!
 Näher glänzt der offne Himmel
 Der befreiten Dulderin.
 Neuer Tag ist aufgegangen!
 Herrlich strahlt sein Morgenlicht!
 O des Landes, wo der bangen
 Trennung Weh kein Herz mehr bricht!

Horch! im heil'gen Hain der Palmen,
 Wo der Strom des Lebens fließt,
 Tönt es in der Engel Psalmen:
 Schwesterseele, sei gegrüßt!
 Die empor mit Adlerschnelle
 Zu des Lichtes Urquell stieg;
 Tod! Wo ist dein Stachel? Hölle!
 Stolze Hölle! Wo ist dein Sieg?



An die Freude.

Gedicht von Fr. v. Schiller.

Für eine Singstimme (und Chor) mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 66.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 111. № 1.

Mai 1815.

Lebhaft.

Singstimme.

Freu - de, schö - ner Göt - ter - fun - ken, Toch - ter aus E - ly - si - um,
Wem der gro - sse Wurf ge - lun - gen, ei - nes Freundes Freund zu - sein,
Freu - de trin - ken al - le - We - sen an den Brü - sten der Na - tur;

Pianoforte.

wir be - tre - ten feu - er - trun - ken, Him - mli - sche, dein Heilig - thum. Dei - ne Zauber bin - den wie - der,
wer ein hol - des Weib - er - run - gen, mi - sche sei - nen Ju - bel ein! Ja, wer auch nur ei - ne - See - le
al - le Gu - ten, al - le Bö - sen fol - gen ih - rer Rosenspur. Küs - se gab sie uns und Re - ben,

was die Mo - de streng ge - theilt; al - le Menschen wer - den Brü - der, wo dein sanfter Flügel weit.
sein nennt auf dem Er - denrund! und wer's nie ge - konnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund.
ei - nen Freund, ge - prüft im Tod; Wollust ward dem Wurm ge - geben, und der Cherub steht vor Gott.

mf *tr*

CHOR.

Seid um - schlun-gen, Mil - li - o - nen! die - sen Kuss der gan - zen Welt!
 Was den gro - ssen Ring be - woh - net, hul - di - ge der Sym - pa - thiel
 Ihr stürzt nie - der, Mil - li - o - nen? Ah - nest du den Schöp - fer, Welt?

fp

Brü - der, ü - ber'm Ster - nen - zelt muss ein lie - ber Va - ter woh - nen.
 Zu den Ster - nen lei - tet sie, wo - der Un - be - kann - te thro - net.
 Such' ihn ü - ber'm Ster - nen - zelt! Ü - ber Ster - nen muss er woh - nen.

cresc.

Freude heisst die starke Feder
 In der ewigen Natur.
 Freude, Freude treibt die Räder
 In der grossen Weltenuhr.
 Blumen lockt sie aus den Keimen,
 Sonnen aus dem Firmament, *
 Sphären rollt sie in den Räumen,
 Die des Sehers Rohr nicht kennt.

CHOR.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
 Durch des Himmels prächt'gen Plan,
 Wandelt, Brüder, eure Bahn,
 Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
 Lächelt sie den Forscher an.
 Zu der Tugend steilem Hügel
 Leitet sie des Dulders Bahn.
 Auf des Glaubens Sonnenberge
 Sieht man ihre Fahnen wehn,
 Durch den Riss gesprengter Särge
 Sie im Chor der Engel stehn.

CHOR.

Duldet muthig, Millionen!
 Duldet für die bess're Welt!
 Droben über'm Sternenzelt
 Wird ein grosser Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten;
 Schön ist's, ihnen gleich zu sein.
 Gram und Armuth soll sich melden,
 Mit den Frohen sich erfreun.
 Groll und Rache sei vergessen,
 Unserm Todfeind sei verziehn.
 Keine Thräne soll ihn pressen,
 Keine Reue nage ihn.

CHOR.

Unser Schuldbuch sei vernichtet!
 Ausgesöhnt die ganze Welt!
 Brüder, über'm Sternenzelt
 Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen;
 In der Traube goldnem Blut
 Trinken Sanftmuth Kanibalen,
 Die Verzweiflung Heldenmuth. — —
 Brüder, fliegt von euren Sitzen,
 Wenn der volle Römer kreist,
 Lasst den Schaum zum Himmel spritzen:
 Dieses Glas dem guten Geist!

CHOR.

Den der Sterne Wirbel loben,
 Den des Seraphs Hymne preist,
 Dieses Glas dem guten Geist
 Über'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schwerem Leiden,
 Hülfe, wo die Unschuld weint,
 Ewigkeit geschwornen Eiden,
 Wahrheit gegen Freund und Feind,
 Männerstolz vor Königsthronen, —
 Brüder, gält' es Gut und Blut, —
 Dem Verdienste seine Kronen,
 Untergang der Lügenbrut!

CHOR.

Schliesst den heil'gen Zirkel dichter,
 Schwört bei diesem gold'nen Wein,
 Dem Gelübde treu zu sein,
 Schwört es bei dem Sternenrichter!

Des Mädchens Klage.

Gedicht von Fr. v. Schiller.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 67*

FRANZ SCHUBERT.

Erste Fassung.

15. Mai 1815.

Langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Der Eich - wald braust, die Wol - ken zieh'n, das

Mägd - lein sitzt an U - fers Grün, es bricht sich die

Wel - le mit Macht, mit Macht, und sie seufzt hin - aus in die

fin - stre Nacht, das Au - ge vom Wei - nen ge -

*) Vergl. № 2 und 194. (Band 1 u. 4.)

trü - - - - - bet, und sie seufzt hin - aus

in die fin - stre Nacht, das Au - - ge vom Wei - - nen ge -

trü - - - - - bet.

ppp diminuendo

„Das Herz ist gestorben,
Die Welt ist leer,
Und weiter gibt sie
Dem Wunsche nichts mehr.
Du Heilige, rufe dein Kind zurück,
Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet!“

Es rinnet der Thränen
Vergeblicher Lauf,
Die Klage, sie wecket
Die Todten nicht auf;
Doch nenne, was tröstet und heilet die Brust
Nach der süßen Liebe verschwundener Lust,
Ich, die Himmlische, will's nicht versagen.

Lass rinnen der Thränen
Vergeblichen Lauf!
Es wecke die Klage
Den Todten nicht auf!
Das süsseste Glück für die trauernde Brust
Nach der schönen Liebe verschwundener Lust
Sind der Liebe Schmerzen und Klagen.

Des Mädchens Klage.

Gedicht von Fr.v.Schiller.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 67b

FRANZ SCHUBERT.

Zweite Fassung.

Op. 58. Nº 3.

Sehr langsam.

Singstimme.

Pianoforte.

Der Eich - wald braust, — die
„Das Herz ist ge - stor - ben, die
Es rin - net der Thrä - nen ver -
Lass rin - nen der Thrä - nen ver -

Wol - ken zieh'n, — das Mägd - lein sitzt an U - fers Grün; es
Welt — ist leer, — und wei - ter gibt sie dem Wun - schen nichts mehr. Du
geb - licher Lauf, — die Kla - ge sie we - cket die To - dten nicht auf; doch
geb - lichen Lauf! — Es we - cke die Kla - ge den To - dten nicht auf! Das

bricht sich die Wel - le mit Macht, mit Macht, und sie seufzt hin -
 Hei - li - ge, ru - fe dein Kind zu - ruck, ich ha - be ge -
 nen - ne, was tro - stet und hei - let die Brust, nach der sü - ssen
 sü - sse - ste Glück für die trau - ern - de Brust nach der schö - nen

f *cresc.* *p*

aus in die fin - stre Nacht, das Au - ge vom Wei - nen ge -
 nos - sen das ir - dische Glück, ich ha - be ge - lebt und ge -
 Lie - be ver - schwund - ner Lust, ich, die Himm - li - sche, will's nicht ver -
 Lie - be ver - schwund - ner Lust sind der Lie - be Schmer - zen und

pp

trü - bet.
 lie - bet.
 sa - gen.
 Kla - gen.

Der Jüngling am Bache.

Gedicht von Fr. v. Schiller.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 68. *)

FRANZ SCHUBERT.

Mässig, erzählend, trauernd.

15. Mai 1815.

Singstimme.

An der
Fra - get
Was soll
Komm her -

Pianoforte.

Quel - - le sass der Kna - be, Blu - men_ wand_ er sich zum
nicht, wa - rum ich trau - re in_ des_ Le - bens Blü - - then -
mir die Freu - de from - men, die_ der_ schö - ne Lenz mir
ab, du schö - ne Hol - de, und_ ver - lass_ dein stol - - zes

Kranz, und er sah sie, fort - ge - ris - sen, trei - ben in der Wel - len
zeit!_ Al - les freu - et sich und hof - fet, wenn der Frühling sich er -
beut?_ Ei - ne nur ist's, die ich su - che, sie ist nah und e - wig
Schloss! Blu - men, die der Lenz ge - bo - ren, streu' ich dir in dei - nen

*) Vergl. Nº 5 und 359. (Band 1 u. 6.)

Tanz. Und so flie - hen mei - ne Ta - ge, wie die Quel - le, rast - los
 neut. A - ber die - se tau - send Stim - men der er - wa - chen - den Na -
 weit. Seh - nend breit' ich mei - ne Ar - me nach dem theu - ren Schat - ten -
 Schooss. Horch, der Hain er - schallt von Lie - dern, und die Quel - le rie - selt

hin! — und so blei - chet mei - ne — Ju - gend, wie die Krän - ze schnell ver -
 tur — we - cken in dem tie - fen Bu - sen mir den schwe - ren Kum - mer
 bild, — ach, ich kann es nicht — er - rei - chen, und das Herz bleibt un - ge -
 klar! — Raum ist in der kleinsten Hüt - te für ein glück - lich lie - bend

blühh!
 nur.
 stillt!
 Paar.

An den Mond.

Gedicht von L.H.Chr.Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Schubert's Werke.

Nº 69.

FRANZ SCHUBERT.

Op. 57. Nº 3.

Langsam, wehmüthig.

17. Mai 1815.

Singstimme.

Pianoforte.

Geuss, lie - ber Mond, geuss

dei - ne Sil - berflimmer durch die - ses Bu - chengrün, wo Phan - ta - sien - und

Traum - ge - stal - ten im - mer vor mir - vor - ü - ber flieh'n!

Etwas geschwind.

Ent - hül - le dich, dass ich die Stätte fin - de, wo oft mein Mäd - chen sass, und oft, im Weh'n des

Buchbaums und der Lin - de, der gold - nen Stadt ver - gass! Ent - hül - le dich, dass

ich des Strauchs mich freu - e, der Kühlung ihr ge - rauscht, und ei - nen Kranz auf je - den An - ger streu - e, wo

Wie oben.
sie den Bach be - lauscht! Dann, lie - ber Mond, dann nimm den Schlei - er

wie - der, und traur' - um dei - nen Freund, und wei - - - ne durch den

Wol - ken - flor - her - nie - der, wie dein Ver - lass - ner weint!

Die Mainacht.

Gedicht von L.H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 70.

FRANZ SCHUBERT.

17. Mai 1845.

Ziemlich geschwind.

Singstimme.

Wan - der sil - ber - ne Mond durch die Ge - sträu - che blinkt, und sein
preis' ich dich dann, flö - ten - de Nach - ti - gall, weil dein
hül - let von Laub, gir - ret ein Tau - ben - paar sein Ent -
lä - chelndes Bild, welches wie Mor - gen - roth durch die

Pianoforte. *pp*

schlummerndes Licht ü - ber den Ra - sen streut, und die Nach - ti - gall flö -
Weib - chen mit dir woh - net in ei - nem Nest, ih - rem sin - gen - den Gat -
zü - cken mir vor; a - ber ich wen - de mich, su - che dunk - le - re Schat -
See - le mir strahlt, find' ich auf Er - den dich? Und die ein - sa - me Thrä -

cresc. *pp*

tet, wandl' ich trau - rig von Busch zu Busch. Se - lig
ten tau - send trau - li - che Küs - se giebt. Ü - ber -
ten, und die ein - sa - me Thrä - ne rinnt. Wann, o -
ne bebt mir hei - sser die Wang' her - ab.

Fine. *Fine.*

Amalia.

113

Gedicht von Fr. v. Schiller.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 71.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 173. Nº 1.

Mässig, lieblich.

19. Mai 1815.

Singstimme.

Schön wie En - gel voll Wal - hal - la's Won - ne, schön vor al - len

p *cresc.* *fp* *fp*

Jüng - lingen war er, himmlisch mild sein Blick, wie Mai - en - son - ne,

f *p* *p* *cresc.*

rück - ge - strahlt vom blau - en Spie - gel - meer. Sei - ne Küs - se - pa - ra - diesisch Füh - len!

p *3* *3* *Recit.* *p* *ff*

wie zwei Flammen sich er - grei - fen, wie Har - fen - tö - ne in ein - an - der spie - len zu der

pp

him-mel-vol-len Har-mo-nie-stürz-ten, flo-gen, schmol-zen Geist in Geist zu-

in tempo
sam-men, Lip-pen, Wan-gen brann-ten,
Sehr schnell.

zit-ter-ten, See-le rann in See-

le- Erd' und Him-mel schwam-

-men wie zer-ron-nen um die Lie-

- ben - den!

pp 3 *dim.*

ppp

Langsam, traurig.

Er ist hin! ver - ge - bens, ach, ver - ge - bens stöh - net ihm der ban - ge Seuf - zer

f *fz* *fp* *fp* *fp*

nach! Er ist hin, und al - le Lust des Le - bens rin - net

fp *ffz* *ffz* *ffz*

hin in ein ver - lor - nes Ach! in ein ver - lor - nes Ach!

ffz *ffz* *p* *fp* *fp*

An die Nachtigall.

Gedicht von L. H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 172. No 3.

Schubert's Werke.

No 72.

Unruhig, klagend. Im Zeitmasse wachsend bis zur Haltung.

22. Mai 1815.

Singstimme.

Geuss nicht so laut der lieb-ent-flammten Lie-der ton-reichen Schall vom Blü-then-
Dann flieht der Schlaf von neu-em die-ses La-ger, ich starre dann, mit nas-sem

Pianoforte.

ast des Ap - fel - baums her - nie - der, o Nach - ti - gall! Du tö - nest mir mit dei - ner süs - sen
Blick, und to - dten - bleich und ha - ger, den Him - mel an - fleuch, Nach - ti - gall, in grü - ne Fin - ster -

Keh - le die Lie - be wach; denn schon durch - bebt die
nis - se, ins Hain - ge - sträuch, und spend' im Nest der

Tie - fen meiner See - le dein schmel - zend Ach.
treu - en Gattin Küs - se! ent - fleuch, entfleuch!

An die Apfelbäume, wo ich Julien erblickte.

Gedicht von L. H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 73.

FRANZ SCHUBERT.

Langsam, feierlich.

22. Mai 1815.

Singstimme.

Ein hei - - - lig Säu - - seln, und ein Ge -

pp

san - ges - - ton durch - zitt' - re dei - ne Wip - fel, o

cresc. *pp*

Schat - - - tengang, wo bang - - - und wild - - - der

er - - - sten Lie - be se - lige Tau - melmein Herz be - rausch - ten. Die

pp *cresc.* *f* *p*

A - - - bendson - ne beb - te wie lich - - tes Gold _____ durch

pp *cresc.*

Pur - - - pur - blü - then, beb - te wie lich - tes Gold _____ um

pp *cresc.*

ih - - - res Bu - - - sens Sil - - - berschlei - er; und ich zer -

cresc.

floss in Ent - zü - ckungs - schau - - - er. Nach lan - ger

f *p*

Tren - nung küs - se mit En - gel - kuss ein treu - er Jüng - ling hier das ge - lieb - te

fp

Weib, und schwör' in die sem Blü.thendun.kel ew' - ge Treue der Aus - er.kornen. Ein

pp *sf* *f*

Blüm - chen spro - se, wann wir ge - stor - ben sind, aus

pp *cresc.* *f*

je - dem Ra - sen, wel - chen ihr Fuss be - rührt, und

pp *cresc.*

trag' auf je - dem sei - ner Blät - ter mei - nes ver -

pp *sf* *cresc.*

herr - lich ten Mäd - chens Na - men.

f *p* *pp*

Seufzer.

Gedicht von L. H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 74.

FRANZ SCHUBERT.

22. Mai 1815.

Ziemlich geschwind.

Singstimme.

Die Nach - ti - gall singt ü - ber - all auf grü - - - - - nea

Pianoforte.

Rei - sen die be - - - - - sten Wei - sen, dass rings - - - - - um

Wald und U - - - - - fer schallt. * Manch jun - ges Paar geht

dort, wo klar das Bäch - - - - - lein rau - schet, und steht, _____ und

lau - schet mit fro - - - hem Sinn der Sän - -

- - ge - rin. Ich hö - re bang' im dü - stern Gang der

Nach - - ti - gal - len Ge - sän - - ge schal - len;

denn ach! - - - al - lein irr' ich im Hain.

abnehmend

Liebeständelei.

Gedicht von Th. Körner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 75.

FRANZ SCHUBERT.

Etwas geschwind.

26. Mai 1815.

Singstimme.

Sü.sses Lieb.chen! Komm zu mir! Tau.send Küs.se geb' ich dir. Sieh mich Mädchen, wer.de doch nicht roth! Wenn's die Mut.ter auch ver.bot. Sollst du Liebchen, wa.rum zierst du dich? Hö.re doch und küs.se mich. Willst du Sieh, dein Sträu.ben hilft dir nicht; schon hab' ich nach Sän.gers Pflicht dir den

Pianoforte.

hier zu dei.nen Fü.ssen. Mädchen, dei.ner Lip.pen Gluth gibt mir Kraft und Le.bens.al.le Freu.den mis.sen? Nur an des Ge.lieb.ten Brust blüht des Le.bens schönste nichts von Lie.be wis.sen? Wogt dir nicht dein klei.nes Herz bald in Freu.den, bald in er.sten Kuss ent.ris.sen! Und nun sinkst du, lie.be.warm, wil.lig selbst in mei.nen

muth. Lass dich küssen! Lass dich küssen! Lass dich küssen!
Lust. Lass dich küssen! Lass dich küssen! Lass dich küssen!
Schmerz? Lass dich küssen! Lass dich küssen! Lass dich küssen!
Arm. Läss'st dich küssen! Läss'st dich küssen! Läss'st dich küssen!

Der Liebende.

123

Gedicht von L. H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

No 76.

FRANZ SCHUBERT.

Mit drängender Eile.

29. Mai 1815.

Singstimme.

Pianoforte.

Be-glückt, be-glückt, wer dich er-blickt, und dei-nen Him-mel-trin-
ket, wenn dein Ge-sicht voll En-gel-licht den Gruss des Frie-
dens win-ket. Be-glückt,
wer dich er-blickt.

p *cresc.* *f* *p*
p *cresc.* *ff* *p*
dolce *fp*

Ein süßer Blick,
Ein Wink, ein Nick,
Glänzt mir wie Frühlingssonnen;
Den ganzen Tag
Sinn' ich ihm nach,
Und schweb' in Himmelswonnen.

Dein holdes Bild
Führt mich so mild
An sanfter Blumenkette;
In meinem Arm
Erwacht es warm,
Und geht mit mir zu Bette.

Beglückt, beglückt,
Wer dich erblickt,
Und deinen Himmel trinket;
Wem süßer Blick
Und Wink und Nick
Zum süßern Kusse winket.

Die Nonne.

Ballade von L. H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 77.

FRANZ SCHUBERT.

29. Mai und 16. Juni 1815.

Mässig, erzählend.

Singstimme.

Es liebt' in Welschland ir - gendwo ein

p

Pianoforte.

schö - ner jun - ger Rit - ter ein Mäd - chen, das der Welt entflo, trotz Klo - sterthor und

Git - ter; sprach viel von sei - ner Lie - bespein , und schwur auf sei - nen

cre - - scen - -

Knie - en, sie aus dem Ker - ker zu be - frei - en und stets für sie zu glühen. Bei

do *f*

die - sem Mut - ter - got - tesbild, bei die - sem Je - sus - kin - de, das

ih - re Mut - terar - me füllt, schwör' ich's dir, o Be - lin - de! Dir

ist mein gan - zes Herz ge - weiht, so lang ich O - dem ha - be! Bei mei - ner See - len

Se - ligkeit, dich lieb' ich bis - zum Gra - be!

Was

Etwas geschwind.

glaubt ein ar - mes Mädchen nicht, zu - mal in ei - ner Zel - le? Ach, sie vergass der Non - nenpflicht, des

p *fp* *cresc.* *fz* *fz* *fz* *fz*

Him - mels und der Höl - le. Die, von den En - geln an - geschaut, sich ih - rem Je - su

ff *fz* *p*

weih - te, die rei - ne schö - ne Got - tesbraut ward ei - nes Frevlers Beute.

p *fp* *ff*

Tändelnd.

Drauf wur - de, wie die Män - ner sind, sein Herz von Stund' an lau - er; er ü - ber - liess das
be - gann mit an - dern Wei - bern Reih'n im ker - zen - hel - len Saa - le, gab an - dern Wei - bern

p

ar - me Kind auf e - wig ih - rer Trau - er, ver - gass der al - ten Zärt - lichkeit und al - ler sei - ner
Schmeiche - lein beim lau - ten Trau - ben - mah - le, und rühm - te sich des Min - neglücks bei sei - ner schönen

Ei - de, und flog im bunten Gal - la - kleid nach neu - er Au - gen - wei - de;
 Non - ne, und je - des Kusses, je - des Blicks, und je - der an - dern Won - ne.

Recit. im Takt

Die Nonne, voll von welscher Wuth, ent - glüht' in ihrem Mu - the, und sann auf nichts als

Dolch und Blut, und träum - te nur - von - Blu - te. Sie dingte plötzlich ei - ne Schaar von wil - den

Meu - chelmördern, den Mann, der treu - los worden war, ins To - dtenreich zu för - dern. Die

Wild, schnell.

boh - ren man - ches Mör - derswert in sei - ne schwarze See - le: sein schwarzer falscher Geist ent -

fährt wie Schwefel - dampf der Höh - le. Er wim - mert durch die Luft, wo sein ein

Recit. Wie oben.
Kral - len - teufel harret; drauf ward sein blu - ten - des Ge - bein in ei - ne Gruft verscharrt.

Recit.
Die Nonne flog, wie Nacht be - gann, zur kleinen Dorfka - pelle, und

riss den wunden Rit - tersmann aus sei - ner Ru - he - stelle, riss ihm das Buben - herz heraus, und

warf's, den Zorn zu büßen, dass dumpf erscholl das Gotteshaus, und trat es mit den Füßen.

Mässig, mit Grauen.

Ihr Geist soll, wie die Sa - gen gehn, in
 Die tie - fen, hoh - len Au - gen sprüh'n ein
 Und rollt die Au - gen vol - ler Wuth, die

die - ser Kir - che wei - len, und, bis im Dorf die Häh - ne krähn, bald wimmern und bald heu - len. So -
 dü - ster - ro - thes Feu - er, und glühn, wie Schwefel - flammen glühn, durch ih - ren wei - ssen Schlei - er. Sie
 ei - ne Höl - le bli - cken, und schüt - telt aus dem Schleier Blut, und stampft das Herz in Stü - cken. Ein

bald der Ham - mer zwöl - fe schlägt, rauscht sie an Grabstein - wän - den aus ei - ner Gruft em -
 gafft auf das zer - riss - ne Herz mit wil - der Rach - ge - ber - de und hebt es drei - mal
 blei - cher To - dten - flim - mer macht in - dess die Fen - ster hel - le. Der Wäch - ter, der das

por, — und trägt ein blu - tend Herz in Händen.
 him - melwärts und wirft es auf die Er - de.
 Dorf - bewacht, sah's oft in der Ka - pel - le.

Die Liebe.

Gedicht aus Goethe's „Egmont“.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

№ 78.

Schubert's Werke.

FRANZ SCHUBERT.

Sehr langsam.

3. Juni 1815.

Singstimme. *p*

Freud - - - voll und leid - - - voll, ge -

Pianoforte. *fp*

dan - - - ken voll sein; lan - - - gen und

fp

ban - - - gen in schwe - - - ben der Pein;

fp *pp*

him - mel - - hoch jauch - zend, zum To - - - de be -

The first system of the musical score features a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower two staves. The vocal line begins with the lyrics "him - mel - - hoch jauch - zend, zum To - - - de be -". The piano accompaniment consists of chords and arpeggiated figures. Dynamics include *f* (forte), *cresc.* (crescendo), *ff* (fortissimo), *p* (piano), and *pp* (pianissimo). There are also triplets and slurs in the piano part.

trübt; _____ glück - lich al - lein _____ ist die See - le, die liebt,

The second system continues the vocal line with the lyrics "trübt; _____ glück - lich al - lein _____ ist die See - le, die liebt,". The piano accompaniment continues with similar textures. Dynamics include *f₃*, *p*, *ff*, and *p*. Slurs and triplets are present in the piano part.

glück - - - lich al - lein _____ ist die See - le, die

The third system continues the vocal line with the lyrics "glück - - - lich al - lein _____ ist die See - le, die". The piano accompaniment continues with similar textures. Dynamics include *ff*. Slurs and triplets are present in the piano part.

liebt.

The fourth system concludes the vocal line with the lyrics "liebt.". The piano accompaniment continues with similar textures. Dynamics include *pp* and *fp*. Slurs and triplets are present in the piano part.

Adelwold und Emma.

Ballade von Bertrand.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 79.

FRANZ SCHUBERT.

Mässig, ernst.

5. Juni 1815.

Singstimme. 

Hoch, und eh - ern schier von Dauer, ragt ein Rit - terschloss em - por.

Pianoforte. 



Bä - ren la - gen an dem Thor, Beu - te schnaubend auf der Lau - er, Thür - me zin - gelten die

Pianoforte. 



Mauer, gleich den Rie - sen - ban - ge Schau - er weh - ten brausend, wie ein

Pianoforte. 



Meer, von den Tan - nenwip - feln her. A - ber

Pianoforte. 

finst- rer Kum- mer nag- te, muthver- zeh- rend um und an, hier am wackern deutschen

The first system of the musical score features a vocal line in the upper staff and a piano accompaniment in the lower two staves. The vocal line begins with a treble clef and a key signature of one flat. The piano accompaniment starts with a piano (*p*) dynamic and includes a forte (*f*) dynamic marking. The lyrics are: "finst- rer Kum- mer nag- te, muthver- zeh- rend um und an, hier am wackern deutschen".

Mann, dem kein Feind zu trotzen wagte; oft, noch eh' der Morgen tag- te, fuhr er

The second system continues the musical score. The vocal line has a rest in the first measure. The piano accompaniment features a mezzo-forte (*mf*) dynamic and a fortissimo (*fp*) dynamic marking. The lyrics are: "Mann, dem kein Feind zu trotzen wagte; oft, noch eh' der Morgen tag- te, fuhr er".

auf vom Traum und frag- te, itzt mit Seufzer, itzt mit Schrei, wo sein theu- rer Letz- ter

The third system shows the vocal line and piano accompaniment. The piano accompaniment includes dynamics for fortissimo (*fp*), crescendo (*cresc.*), and decrescendo (*decresc.*). The lyrics are: "auf vom Traum und frag- te, itzt mit Seufzer, itzt mit Schrei, wo sein theu- rer Letz- ter".

sei? „Va- ter, ru- fe nicht dem Lie- ben;“ flüstert ein- stens Em- ma

The fourth system features a vocal line and piano accompaniment. The piano accompaniment includes a fortissimo (*fp*) dynamic marking. The lyrics are: "sei? „Va- ter, ru- fe nicht dem Lie- ben;“ flüstert ein- stens Em- ma".

drein, „sieh, er schläft im Käm- merlein sanft und stolz, was kann ihn trüben?“

The fifth system concludes the musical score. The piano accompaniment includes a fortissimo (*fp*) dynamic marking. The lyrics are: "drein, „sieh, er schläft im Käm- merlein sanft und stolz, was kann ihn trüben?“".

Recit.

„Ich nicht ru-fen?— sind nicht sie-ben mei-ner Söhn' im Kampf ge - blie-ben?“

Im Takte. Geschwind.

Weint' ich nicht schon fünfzehn Jahr um das Weib das euch ge - bar?“ Em - ma hört's und

Mit wachsender Bewegung.

schmiegt mit Be-ben wei - nend sich an seine Brust: „Va - - - - - ter!“

Sieh ——— dein Kind!— ach früh war dein Bei-fall mein — Be - stre-ben!“

Beinahe Recitativ.

Wie wenn Trosteswort zu geben Boten Gottes nieder - schweben, führt der Holden Red' und Blick neue

Langsamer.

Mit steigender, schneller Bewegung.

Kraft in ihn zu - rück. Heiter presst' er sie an's Her - ze: „o ver - gieb, dass ich ver - gass, welchen

mf *fp cresc.*

Schatz ich noch be - sass, ü - ber - mannt von mei - nem Schmerze.

f

Recit.

Aber sprachst du nicht im Scherze, wohl dann! bei dem Schein der Kerze wandle mit mir einen Gang stracks den

f *fp* *fp* *fz*

Mässig, gehend.

düstem Weg entlang!"

p

Zit - ternd folg - te sie, - bald gelangen sie zur Hal - le,

graus und tief, wo die Schaar der Vä - - ter schlief, rings im

pp

Kreis an Sil - - ber - span - gen um ein ach - tes her - - ge -

han - gen leuch - te - ten mit blei - - chem, ban - gen Gra - bes - schim - mer

cresc.

fort und fort sie - - ben Lämp - lein die - - sem

cresc.

Ort. Un - - ter'n Lämp - lein war's von Stei - nen... Traun! erzählen kann ich's

cre - scen - do

f

nicht, war's so trau - rig zu - ge - richt, war's so la - dend ach zum Wei - nen.

Langsam.

pp

Recit.

„Bei den hei - li - gen Ge - bei - nen, welch die - se Lampen scheinen,“ ruft er laut, „be - schwör'ich dich,

ff *sp* *ff*

Mit Würde.

trau - te Tochter, hö - re mich! Mein Ge - schlecht seit grauen Zei - ten, war, wie Ritters - männern ziemt,

ff *f*

keck, gestreng und fast berühmt In des Gra - bes Dun - kel - heit sank die Reih' von Bie - der.

sp *sp* *sp*

leu - ten, sanken die, so mich er - freuten, bis einst der Posaune Hall sie wird wecken all - zu - mal.

sp *sp* *fz* *fz* *fz*

Nie vergassen deine Brü - der die - ser gro - ssen Ah - nen Werth, Reich und Kaiser schätzt ihr Schwert

wie ein deckendes Ge - fieder. Gieb sie, Tochter, gieb sie wie - der mir im wackern Bräu - ti - gam dir er -

Eilig.
kiest aus Hel - den - stamm! A - ber Fluch!" und mit dem Wor - te, gleich als schreckt' ihn Nacht und

Graus, zog er plötz - lich sie hin - aus aus dem schau - er - vol - len Or - te.

Em - ma wank - te durch die Pfor - te: „En - de nicht die Schreckenswor - te! denk' an Him - mel

und Gericht! O verwirf, ver - wirf mich nicht!"

f *decresc.*

Bleich, wie sie, mit ban - - gem Za - gen lehnt des Rit - ters Knap - pe

p

hier, wie dem Sün - der wird's ihm schier, den die Schre - cken Got - tes schla - gen, kaum zu

pp

ath - men thät er wa - gen, kaum die Ker - ze vor - zu - tra - gen hatte matt und fie - ber -

haft sei - ne Rech - te noch die Kraft.

pp *diminuendo* *pp*

Mässig, erzählend.

A. del - wol - den bracht als

dim. *p*

Wai - se mit - leids - voll auf sei - nem Ross einst der Rit - ter nach dem Schloss heim - von

p *fp*

ei - ner fer - nen Rei - se, pfleg - te sein mit Trank und Speise, thät ihn he - gen in dem Kreise seiner

Kin - der; oft und viel war er tummelnd ihr Ge - spiel. A - ber Em - ma...

fp

sei - ne gan - ze zar - te See - le webt - um sie.... war es frü - he Sym - pa -

cresc. *cresc.* *fp* *p*

thie? froh um wand sie sei ne Lan ze im Tur nier mit ei nem

cresc. *mf*

Kran ze, schwebte leich ter dann im Tan ze mit dem Rit ter keck und

treu, als das Lüft chen schwebt im Mai, als das Lüft chen schwebt im

Mai. Ro sig auf zum Jüng ling blüh te bald der Nie dre von Ge

fp

schlecht; ed ler lohn te nie ein Knecht sei nes Pfle gers Va ter gü te, a ber

fp *cresc.*

heiss und heisser glüh.te, was zu däm - pfen er sich müh - te, fe - ster knüpft ihn, fe - ster

ach! an das Fräu - lein je - der Tag; fest und fe - ster

sie an ih - ren sü - ssen, trau - ten A - del - wold.

Recit.

„Was sind Wappen, Land und Gold, soll'ich Ar - me dich ver - lieren? Was die Flitter, so mich zieren? Was Ban -

ket - te bei Turnieren? Wappen, Land, Geschmuck und Gold lohnt ein Traum von A - delwold!“

Langsam.

So das Fräulein, wenn der Schlei - er grauer Näch - te sie um - fing.

Recit.

Doch mit eins - als Em - ma heute spät noch be - tet, weint und wacht, steht gehüllt in Pilger -

Etwas geschwind, mit Ausdruck.

tracht A - delwold an ih - rer Sei - te: „Zür - ne nicht, Ge - be - ne - dei - te!

denn mich treibt's, mich treibt's in's Wei - te; Fräulein, dich befehl' ich Gott, dein im Le - ben und im Tod!

Lei - ten soll mich dieser Ste - cken hin in Zi - ons heil'ges Land, wo vielleicht ein Häuflein Sand bald den

Ar - men wird be - decken; mei - ne See - le muss er - schre - cken, durch Ver - rath sich zu be -

fle - cken an dem Mann, der mild und gross, her mich trug in sei - nen Schoos.

Geschwind.
Se - lig träumt ich - einst - als Kna - be... En - gell!

ach, ver - gieb es mir! denn - ein Bett - ler bin ich schier, nur dies

Herz ist mei - ne Ha - be!" „Jüng - ling, ach, an

die - sem Sta - - - be führst du treu - los mich zum Gra - -

cresc.

be, du wür - - gest, Gott ver - zeih' es dir! die dich lieb - te, für und

ff *ff* *fz* *fz*

für!“ Und schon wank - te der Ent - zück - te, als des Fräu - leins keu - scher

p *cresc.*

Arm, — ach, so weiss, so weich und warm sanft ihn hin zum Bu - sen

p *decresc.*

drück - te! A - ber fürch - ter - li - cher blick - te, was ihm schier ihr Kuss ent -

ff

rückte, und vom Herzen, das ihm schlug, riss ihn schnell des

Va - ters Fluch.

Etwas langsam.

„Lin - dre, Va - ter, mei - ne Wun - del

kei - nen Laut aus dei - nem Mun - del! Kei - ne Zäh - r' in die - ser Stun - del!

Kei - ne Son - ne, die mir blickt! kei - ne Nacht, die mich er - quickt!

cresc.

Trauernd.

Gold, Ge - stein und Sei - de nim - mer, schwört sie, fort zu le - gen an, — kei - ne
Rit - ter! ach, schon weht vom Gra - be dei - ner Em - ma To - dten - luft! — schon um -

p

Zo - fe darf ihr nah'n, — und kein Knap - pe, jetzt und nim - mer.
schwärmt der Vä - ter Gruft — ah - nend Käuz - lein, Eul' und Ra - be.

Oft bei trau - tem Mondes - schim - mer wallt sie bar - fuss ü - ber Trüm - mer,
Weh dir! weh! an sei - nem Sta - be folgt sie wil - lig ihm zum Gra - be

wild ver - wach - sen, steil und rauh, noch zur hoch - ge - lob - ten Frau.
hin, wo mehr denn Helm und Schild, Lie - be, Treu' und Tu - gend gilt!

Selbst dem Rit - ter thät sich sen - ken tief und tie - fer jetzt das Haupt, kaum dass er der Mähr' noch

glaubt: seufzen thät er itzt, itzt den - ken, was den Jüng - ling konnte krän - ken? ob ein

Recit.
Spiel von Neid und Rän - ken? Ob?.... Wie ein Ge-spenst der

Im Takte, schnell.
Nacht, schreckt ihn, was er itzt ge-dacht.... Her-geführt auf schwülen

Winden, muss ein Strahl die Burg ent-zünden: to-send gleich den Wogen wal-len rings die

Gluthen - kra - chend dräu - en Säul' und Wöl - lung, Balk' und Stein, stracks in Trümmern zu zer -

fz *cresc.* *ffz*

fal - len; Angst - ruf und Ver - zweif - lung schallen

fz *fz*

grausend durch die wei - ten Hal - len, stür - mend drängt und

fz *fz*

a - themlos Knecht und Jun - ker aus dem Schloss.

fz

„Rich - ter, ach, ver - scho - nel!“ ruft der Greis mit star - rem

ff *fz* *fz*

Blick, „Gott! mein Kind, es bleibt zu - rück!

Ret - tet, dass euch Gott einst loh - ne! Gold und Sil - ber, Land und Froh - ne, je - de Burg, die

ich be - woh - ne, ih - rem Ret - ter zum Ge - winn, selbst dies Le - ben geb'ich hin für -

sie!“ Gle - ten ab von tau - ben Oh - ren

thät des Hoch - be - dräng - ten Schrei. A - ber

Geschwinder.

plötzlich stürzt herbei, der ihr Treu - e zu - ge - schworen, stürzt nach den entflammten

Tho - ren, giebt mit Freu - den sich ver - lo - ren. Je - der stau - nend,

fern und nah, wähnt ein Blend - werk, was er

sah, Gluth an Gluth, und je - des Stre - ben

Taktlos.

schien — ver - ge - bens — Endlich fasst er die theu - re, sü - sse Last,

Im Takte.

kalt, und sonder Spur von Leben; doch be-ginnt ein lei-ses Be-ben Herz und

pp

Bu-sen jetzt zu he-ben, und durch Flam-me, Dampf und Graus trägt er glück-

cre-scen-do

ff

-lich sie hin-aus.

dim.

Etwas langsam.

Pur-pur kehrt auf ih-re Wan-gen, wo-der Trau-te sie ge-küsst.

cresc.

Recit.

„Jüngling, sa-ge, wer du bist, ich be-schwöre dich, der Ban-gen! hält ein En-gel mich um-

sp

fan - gen, der auf sei - nem Er - den - flug mei - nes Lie - ben Bild - niss

Ziemlich langsam.

trug?" Starr zu - sam - menschrickt der Blö - de, denn der Rit - ter, noch am Thor,

lauscht mit hin - ge - wan - dtem Ohr je - dem Laut der sü - ssen Re - de.

Recit.
Doch den Zweifler thät er - man - nen bald des Rit - ters Gruss und Kuss, dem im sü - sse - sten Ge -

nuss hell der Won - ne - Zäh - ren ran - nen. „Du es, du? - sag an, von wannen? was dich



konnt' von mir ver-ban-nen? Was dich_nim-mer lohn' ich's dir_Emma wie-dergab und mir?" „Dei-nes

Mässig.



Fluch's mich zu ent-la-sten, war es Pflicht, dass ich ent-wich, ei-lig, wild und



fürch-terlich, trieb's mich son-der Ruh' und Ra-sten; dort im Klo-ster, wo sie



prass-ten, lab-ten Thrä-nen mich und Fa-sten, bis der from-men Pil-ger

Schneller.

Schaar voll zum Zug-versammelt war; doch mit un-sichtba-ren Ket-ten, zog mich plötz-lich Gottes

Hand jetzt zu-rück von Land zu Land her zur Burg, mein Theu-erstes zu retten! Nimm sie,

Recit. schnell declamirt

Ritter, nimm und sprich das Ur-theil über mich!“ Emma harrt, in düstres Schweigen wie in

Mit-ter-nacht ge-hüllt; star-rer denn ein Mar-mor-bild har-ren furcht-er-füll-te

Zeugen, denn es zweifelten die Feigen, ob den Ritterstolz zu beugen je vermöcht' ein hoher

fp

Mässig, mit Gefühl.

Muth son - der Ahnenglanz und Gut. „Dein ist Emma! e - wig dein!

pp *fp* *fp*

Längst ent - schei - den thät der Him - mel, rein wie Gold bist du funden,

pp

A delwold, gross in E - delmuth und Leiden, nimm, ich ge - be sie mit Freuden, nimm, der Himmel thät ent -

cresc. *f* *fz*

schei - den, nann - te selbst im Don - ner - laut sie vor En - geln dei - ne Braut.

p *f* *p*

Nimm sie hin — mit — Va — ter — se — gen! Ihn wird ne — ben mei — ne Schuld, ach mit
Fest um — schlungen jetzt — von ih — nen blickt der Greis zum Himmel auf: — „fröhlich

Lang — muth und Ge — duld, der einst kommt Gericht zu he — gen, auf die Prü — fungswa — ge
en — det sich mein Lauf!“ Spu — ren der — Ver — klä — rung schienen aus des Hoch — ent — zück — ten

le — gen, mir ver — zeih'n um eu — ret — we — gen, der, von eit — lem Stolz be — fleckt, beid' euch
Mie — nen, und auf dam — pfen — den Ru — i — nen füt' er schwei — gend ih — re Hand in das

schier ins Grab ge — streckt.“
lang — er — sehn — te

1. 2. Band.

Der Traum.

Gedicht von L. H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 80.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 172. Nº 1.

17. Juni 1815.

Tändelnd. Sehr leise.

Singstimme
und
Pianoforte.

pp Mir träumt; ich war ein Vö - gelein, und flog auf ih - ren Schooss, — und
zupft' ihr, um nicht lass — zu sein, die Bu - senschlei - fen los; — und
flog, mit gau - kel haf - tem Flug, dann auf die wei - sse Hand, dann
wie - der auf das Bu - sen - tuch, und *cresc.* pickt' am ro - then Band.

Dann schwebt' ich auf ihr blondes Haar,
Und zwitscherte vor Lust,
Und ruhte, wann ich müde war,
An ihrer weissen Brust.
Kein Veilchenbett im Paradies
Geht diesem Lager vor.
Wie schlief sich's da so süß, so süß,
An ihres Busens Flor!

Sie spielte, wie ich tiefer sank,
Mit leisem Fingerschlag,
Der mir durch Leib und Leben drang,
Mich frohen Schlummer wach;
Sah mich so wunderfreundlich an,
Und bot den Mund mir dar:
Dass ich es nicht beschreiben kann,
Wie froh, wie froh ich war.

Da trippelt' ich auf einem Bein,
Und hatte so mein Spiel,
Und spielt' ihr mit dem Flügelein
Die rothe Wange kühl.
Doch ach! kein Erdenglück besteht,
Tag sei es oder Nacht!
Schnell war mein süßer Traum verweht,
Und ich war aufgewacht.

Die Laube.

159

Gedicht von L. H. Chr. Hölty.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 81.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 172. Nº 2.

Mit Wehmuth, langsam.

17. Juni 1845.

Singstimme.

Nim-mer werd' ich, nim-mer dein ver-ges-sen, küh-le
Thrä-nen-voll werd' ich beim Mon-den-lich-te, in-der
Wann ich auf der Bahn der Tu-gend wan-ke, Welt-ver-

p *pp*

grü-ne Dun-ke-l-heit, wo mein lie-bes Mädchen oft ge-sessen, und des Früh-lings sich gefreut.
Gei-ster-stun-de Graun, dir ent-ge-gen zit-tern, und Ge-sich-te auf Ge-sich-te werd' ich schau-n;
gnü-gen mich be-strickt, dann durch-glü-he mich der Feur-ge-danke, was in dir ich einst erblickt:

fp *fp*

Schauer wird durch meine Ner-ven be-ben, werd' ich dei-ne Blü-then sehn,
mich in man-chen Göttertraum ver-ir-ren, bis Ent-zü-ckung mich durch-bebt,
Und, als strömt' aus Gottes off'-nem Himmel Tu-gend-kraft auf mich her-ab,

cresc. *fp* *pp*

und ihr Bild-niss mir ent-ge-gen schweben, ih-re Gott-heit mich umwehn.
und nach mei-nem sü-ssen Täub-chen gir-ren, des-sen Ab-schied vor mir schwebt.
werd' ich flie-hen, und vom Erd-ge-wim-mel-fer-nen mei-nen Pil-ger-stab.

f *p*

Meeres Stille.

Gedicht von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 62.

FRANZ SCHUBERT.

Op. 3. Nº 2.

Ignaz Edlen von Mosel gewidmet.

21. Juni 1815.

Sehr langsam, ängstlich. ♩ = 27.

Singstimme.

Tie - fe Stil - le herrscht im Was - ser, oh - ne Re - gung ruht — das

Meer, und be - küm - mert sieht — der Schif - fer glat - te Flä - che

rings um - her. Kei - ne Luft von kei - ner Sei - te! To - des - stil - le fürch - ter -

lich! In der un - ge - heu - ern Wei - te re - get kei - ne Wel - le sich.

Kolma's Klage.

Ein Gesang Ossians, aus den „Liedern von Selma“.

Deutsch von Harold.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

FRANZ SCHUBERT.

Schubert's Werke.

Nº 83.

Ziemlich langsam.

23. Juni 1815.

Singstimme.

Pianoforte.

Rund um mich Nacht, ich irr' al - lein, ver -

cre - scen -

lo - ren am stür - mischen Hü - gel; der Sturm braust vom Ge - birg, der

do - fz cresc. ff fz

Strom die Fel - sen hin - ab, mich schützt kein Dach vor Re - gen, ver -

fz decresc. p cre -

lo - ren am stür - mi - schen Hü - gel, irr' ich al - lein. Er -

durch - scen - do ff mf

gehends leiser

schein', o Mond, dring'durch's Ge-wölk; er-schei-net, ihr nächt-lichen Ster-ne, ge-

p cresc. do f p cresc.

lei-tet freund-lich mich, wo mein Gelieb-ter ruht. Mit ihm flieh'ich den

f decresc. p

Va-ter, mit ihm meinen her-rischen Bru-der, er-schein', o Mond! Ihr

cresc. do ff mf

desto

stürmischer

Stür-me, schweigt, o schwei-ge, Strom, mich hö-re, mein lie-bender Wan-de-rer,

p cresc. do f p cresc.

Sal-garlich bin's, die ruft. Hier ist der Baum, hier der Fels, wa-rum verweilst du

ff decresc. p

länger? Wie, hör' ich den Ruf sei-ner Stimme? ihr Stür - me, schweigt!

cre - scen - do ff mf

Etwas langsam.

Doch sieh, der Mond er - scheint, der Hü - gel Haupt er -

pp

hel - let, die Fluth im Tha - le glänzt, im

Mond - licht wallt die Hai - de. Ihn seh' ich nicht im Tha - le, ihn

cresc. fp cresc.

nicht am hellen Hü - gel, kein Laut ver - kün - det ihn, ich wan - dle ein - sam

fp p pp

hier. Doch wer sind je - ne dort, - ge - streckt auf dür - rer

Hai - de? Ist's mein Ge - lieb - ter, Er! und ne - ben ihm - mein

Bru - der! Ach, Beid' in ihrem Blu - te, ent - blösst die wilden Schwerter! wa -

rum erschlugst du ihn? und du, Sal - gar, wa - rum?

Langsam, trauernd.

Gei - ster mei - ner To - dten, spricht vom Fel - sen - hü - gel, von des Ber - ges Gip - fel,

nimmer schreckt ihr mich! Wo gingt ihr zur Ruhe, ach, in welcher Höhle soll ich

euch nun finden? Doch es tönt kein Hauch, doch es tönt kein Hauch. Hier in tie-fem

Grame wein' ich bis am Morgen, baut das Grab, ihr Freunde, schliesst's nicht ohne mich.

Wie sollt' ich hier weilen? An des Bergstroms Ufer mit den lieben Freunden

will ich e-wig ruh'n, will ich e-wig ruh'n.

Grablied.

Von Kenner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

No 84.

FRANZ SCHUBERT.

24. Juni 1845.

Langsam.

Singstimme.

Er fiel den Tod fürs Va - ter - land, den sü - ssen der Be -

Pianoforte.

frei - ungs - schlacht; wir gra - ben ihm mit treu - er Hand tief, tief den schwar - zen -

Ru - he - schacht.

Da schlaf' zerhauenes Gebein!
 Wo Schmerzen einst gewühlt und Lust,
 Schlag wild ein tödtend Blei hinein
 Und brach den Trotz der Heldenbrust.

Da schlaf' gestillt, zerriss'nes Herz,
 So wunschreich einst, auf Blumen ein,
 Die wir im veilchenvollen März
 Dir in die kühle Grube streun.

Ein Hügel hebt sich über dir,
 Den drückt kein Mal von Marmelstein,
 Von Rosmarin nur pflanzen wir
 Ein Pflänzchen auf dem Hügel ein.

Das sprosst und grünt so traurig schön,
 Von deinem treuen Blut gedüngt;
 Man sieht zu Grab ein Mädchen gehn,
 Das leise Minnelieder singt.

Die kennt das Grab nicht, weiss es nicht,
 Wie der sie still und fest geliebt,
 Der ihr zum Kranz, den sie sich flicht,
 Den Rosmarin als Brautschmuck giebt.

Das Finden.

167

Gedicht von L.Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

No 85.

FRANZ SCHUBERT.

25. Juni 1815.

Etwas langsam, unschuldig.

Singstimme.

Pianoforte.

Ihr Bau ist hoch und herrlich.
Ihr Wuchs wie tief im Hain
Der Birke schlanke Schönheit,
Ihr Busen schwaneurein.
Im hohen Schwanenbusen
Klopft ihr ein edel Herz,
Das kennt nicht Zwang noch Launen,
Nicht freche Lust noch Schmerz.

In Dustra's grüner Wildniss,
Am klaren Rinval-Fluss,
Wallt einsam und verloren
Des holden Mädchens Fuss.
Sie schwebt dahin. Ein Kränzchen
Schmückt ihr das Haar. Es schmückt
Ein Strauss den hohen Busen,
Den sie im Thau gepflückt.

Das Mädchen hab' ich funden.
Im keuschen Frühgewand
Ging sie im Duft der Frühe
An Rinvals Blumenrand.
Ein leises Lüftchen ringelt'
Ihr wellenströmend Haar,
Und durch die Erlen hallte
Ihr Liedchen süß und klar.

Ich lag in Kleegedüften
Am blaubeblühten Bach;
Ich bebt' empor, und schaute
Dem edlen Mädchen nach.
Verzeuch, verzeuch, du Holde!
Dein Blick ist lieb und gut.
Auch ich bin deutsch und edel,
Ein Jüngling fromm und gut.

Sie wandte sich, sie säumte,
Sie winkte freundlich mir;
Froh ihres Blicks und Winkes,
Flog ich entzückt zu ihr.
Erhaben stand und heilig
Vor mir das hohe Weib.
Ich aber schlang vertraulich
Den Arm um ihren Leib.

Ich hab' das edle Mädchen
An meiner Hand geführt;
Ich bin mit ihr am Staden
Des Bachs hinab spaziert.
Ich hab' sie liebgewonnen.
Ich weiss, sie ist mir gut.
Drum sei mein Lied ihr eigen,
Ihr eigen Gut und Blut.

Lieb Minna.

Romanze von A. Stadler.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 86.

FRANZ SCHUBERT.

Sehr langsam, schmerzlich.

2. Juli 1815.

Singstimme.

„Schwü - ler Hauch weht mir her - ü - ber, welkt die Blum' an

pp

meiner Brust. Ach, wo weilst du, Wil - helm, Lie - ber? mei - ner See - le

p *cresc.*

sü - - sse Lust!

E - wig Wei - nen, nie Er - schei - nen!

fp *fp* *fp*

Schläfst wohl schon im kü - len Schoo - sse, denkst auch mein noch un - term Moo - se?“

pp

Min - na wei - net, es ver - flo - gen mäh - lig Wang = und Lip - pen - roth.
 Lieb - chen sitzt im stil - len Har - me, sieht die gold' - nen Stern - lein ziehn,
 Min - na eilt im Mon - den - flim - mer bleich und ah - nend durch die Flur,
 Und viel tau - send Blüm - chen stei - gen freund - lich aus dem Grab her - auf.

Wil - helm war hin - aus - ge - zo - gen mit den Reihn zum Schlach - ten - tod.
 und der Mond schaut auf die Ar - me mit - leids - vol - len Bli - ckes hin.
 fin - det ih - ren Wil - helm nim - mer, fin - det sei - nen Hü - gel nur.
 Min - na kennt die Lie - bes - zeu - gen, bet - tet sich ein Plätz - chend drauf.

Von der Stun - de kei - ne Kun - de! Schläfst wohl längst im küh - len - Schoo - sse,
 Horch, da we - hen aus den Hö - hen*) A - bend - lüft - chen ihr her - ü - ber:
 „Bin bald drü - ben bei dir, Lie - ben, sagst mir aus dem küh - len - Schoo - sse:
 „Bin gleich drü - ben bei dir, Lie - ben!“ Legt sich auf die Blüm - chen nie - der,

denkt dein, Min - na, un - term Moo - se.
 Dort am Fel - sen harrt dein Lie - ber.
 „Denk' dein, Min - na, un - term Moo - se!“
 fin - det ih - ren Wil - helm wie - der.

*) ohne ☺

Wandrer's Nachtlied.

Von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 87.

FRANZ SCHUBERT.

Op. 4. Nº 3.

Dem Patriarchen Joh. Ladisl. Pyrker von Felsö-Eör gewidmet.

Langsam, mit Ausdruck. ♩ = 50.

5. Juli 1815.

Singstimme.

Der du von dem Him - mel bist, al - les Leid und Schmer - zen stillst,

Pianoforte.

p *cresc.*

den, der dop - pelt e - lend ist, dop - pelt mit Entzü - ckung füllst, ach, ich bin des Trei - bens

p *fp*

mü - de! Wassoll all der Schmerz und Lust? Sü - sser Friede, komm', ach

p *cresc.* *pp*

komm' in mei - ne Brust! sü - sser Friede, komm', ach komm' in mei - ne Brust!

dim. *f* *decresc.* *p* *pp*

Der Fischer.

171

Ballade von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 88.

FRANZ SCHUBERT.Op. 5. N^o 3.

Anton Salieri gewidmet.

5. Juli 1815.

Mässig. ♩ = 60.

Singstimme.



Das Was - ser rauscht, das Was - serschwoll, ein Fi - scher sass da - ran, sah
Sie sang zu ihm, sie sprach zu ihm: was lockst du mei - ne Brut mit
Labt sich die lie - be Son - ne nicht, der Mond sich nicht im Meer? Kehrt
Das Was - ser rauscht, das Was - serschwoll, netzt ihm den nack - ten Fuss; sein

Pianoforte.



nach dem An - gel ru - he - voll, kühl bis an's Herz hin - an. Und wie er sitzt und
Men - schenwitz und Men - schenlist hin - auf in To - des - gluth? Ach wüss - test du, wie's
wel - len - athmend ihr Gesicht nicht dop - pelt schö - ner her? Lockt dich der tie - fe
Herz wuchs ihm so sehn - suchtsvoll, wie bei der Lieb - sten Gruss. Sie sprach zu ihm, sie

wie er lauscht, theilt sich die Fluth em - por; aus dem be - weg - ten
Fisch - lein ist so woh - lig auf dem Grund, du stiegst her - un - ter
Him - mel nicht, das feucht ver - klär - te Blau? Lockt dich dein ei - gen
sang zu ihm; da war's um ihn ge - seh'n: halb zog sie ihn, halb

Was - ser rauscht ein feuch - tes Weib her - vor.
wie du bist, und wür - dest erst ge - sund.
An - ge - sicht nicht her in ew' - gen Thau?
sank er hin, und ward nicht mehr ge - seh'n.

Erster Verlust.

Gedicht von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 89.

FRANZ SCHUBERT.

Op. 5. Nº 4.

Anton Salieri gewidmet.

Sehr langsam, wehmüthig. $\text{♩} = 54.$

5. Juli 1815.

Singstimme.

Ach, wer bringt die schö - nen Ta - ge, je - ne Ta - ge der er - sten Lie - be,

Pianoforte.

pp

fp

ach, wer bringt nur ei - ne Stunde je - ner hol - den Zeit zu - rück! Ein - sam

cresc. *pp*

nähr'ich mei - ne Wun - de, und mit stets er - neu - ter Klage* traur' ich um's ver - lor' - ne Glück.

mf

Ach, wer bringt die schö - nen Ta - ge, wer je - ne hol - de Zeit zu - rück!

pp *fp* *p* *pp*

Idens Nachtgesang.

Von L. Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 90.

FRANZ SCHUBERT.

7. Juli 1815.

Zart, langsam.

Singstimme.

Ver-nimm es, Nacht, was I - da dir ver-trau-et, die, satt des Tags, in
Den ich ge-ahnt in lie-be-vol-len Stunden, dem sehn - suchtskrank mein

Pianoforte.

dei - ne Ar - me flieht. — Ihr Ster - ne, die ihr hold und lie - bend
Herz ent-ge - gen schlug, — o - Nacht, o Ster-ne, hört's, ich ha - be

auf mich schau - et, ver - nehmt süß lauschend I - - dens Lied.
ihn ge - fun - den, dess Bild ich längst im Bu - - sen trug.

Um seine Wiege lächelten die Musen,
Urania kost' ihm auf dem keuschen Schooss,
Die Schönheit tränket' ihn an ihrem Nektar-Busen,
Und jede Charis zog ihn gross.

In seinen Augen blitzt promethisch Feuer.
Gerecht entbrennt sein Herz in Lieb' und Zorn.
Es lüpf dem Schmachttenden die Wahrheit ihren Schleier;
Ihm sprudelt Phöbus' heil'ger Born.

Freund, du bist mein, nicht für die kurze Reise,
Die durch das Labyrinth des Lebens führt;
Sieh, sieh die Sphären dort, die ewig schönen Kreise,
Wo fester unser Band sich schnürt.

Freund, ich bin dein, nicht für den Sand der Zeiten,
Der schnellversiegend Chronos' Uhr entflusst,
Dein für den Riesenstrom heilvoller Ewigkeiten,
Der aus des Ew'gen Urne scheusst.

Von Ida.

Gedicht von L.Th.Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 91.

FRANZ SCHUBERT.

7. Juli 1815.

Klagend.

Singstimme.

Der Mor - gen blüht; der O - sten glüht; es lä - chelt aus dem
 Auf wel - cher Flur, auf wes - sen Spur, so fern von I - den

Pianoforte. *sempre pp*

dün - nen Flor die Son - ne matt und krank her - vor. Denn ach, mein Lieb - ling
 wallst — du itzt, o du, der ganz mein Herz be - sitzt, du Lieb - ling der Na -

flicht, denn ach, mein Lieb - ling flicht! —
 tur, du Lieb - ling der Na - tur?

dimin.

NB. Wird dieser Gesang im Tenor gesungen, so fällt die Begleitung durchgehends um eine Octave herab.

Vernimmst du auch
 Im Morgenhauch
 Das Ach, das Idens Brust entächzt,
 Das Sehnen, drin ihr Herz zerlechzt,
 Im kühlen Morgenhauch?

Was ahndest du,
 Der Idens Ruh'
 Und Idens Freuden mit sich nahm?
 Ach, ahndest du wohl Idens Gram,
 Und flehst für Idens Ruh'?

O kehre um!
 Kehr' um, kehr' um!
 Zu deiner Einsamtraurenden!
 Zu deiner Ahnungschauenden!
 Mein Einziger, kehr' um!

Die Erscheinung.

175

Gedicht von L.Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

FRANZ SCHUBERT.Erschienen als Op.108.Nº 3,
unter dem Titel: Erinnerung.

Nº 92.

Schubert's Werke.

7. Juli 1845.

Lieblich.

Singstimme.

Ich lag auf grünen Mat - ten, an klaren Quellen Rand. Mir kühlten Er - len.
Und sieh, dem Hain entschwab - te ein Mägdlein sonnen - klar. Ein weisser Schleier

Pianoforte.

schat - ten der Wangen heissen Brand. Ich dach - te dies und je - nes, und träumte sanft betrübt viel
web - te um ihr nussbraunes Haar. Ihr Au - ge feucht und schimmernd um - floss ä - therisch Blau. Die

Gu - tes und viel Schö - nes, das die - se Welt nicht giebt. ———
Wim - pern nässte flim - mernd der Wehmuth Per - len - thau. ———

Ein trauernd Lächeln schwebte
Um ihren süssen Mund.
Sie schauerte, sie bebte.
Ihr Auge thränenwund,
Ihr Hinschaun liebesehnd,
So wähnt ich, suchte mich.
Wer war, wie ich, so wähnend,
So selig wer, wie ich!

Ich auf sie zu umfassen —
Und ach! sie trat zurück.
Ich sah sie schnell erblassen,
Und trüber ward ihr Blick.
Sie sah mich an so innig,
Sie wies mit ihrer Hand
Erhaben und tiefsinnig
Gen Himmel, und verschwand.

Fahr' wohl, fahr' wohl Erscheinung!
Fahr' wohl! Dich kenn' ich wohl!
Und deines Winkes Meinung
Versteh' ich, wie ich soll! —
Wohl für die Zeit geschieden,
Eint uns ein schönes Band.
Hoch droben, nicht hier nieden,
Hat Lieb' ihr Vaterland.

Die Täuschung.

Gedicht von L. Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 165. N^o 4.

Schubert's Werke.

N^o 93.

7. Juli 1815.

Sanft.

Singstimme.

Im Er-lenbusch, im Tan-nenhain, im Sonn-und Mond-und Ster-nenschein um -
Es säu-selt in der A-bendluft, es däm-mert in dem Mor-genduft, es

Pianoforte.

lä- chelt mich ein Bild- niss. Vor sei- nem Lä- cheln klärt sich schnell die Däm- merung in
tan- zet auf der Au- e, es flö- tet in der Wachtel Schlag, und spie- gelt sich im

Him- mel- heil, in Pa- ra- dies die Wild- niss.
kla- ren Bach, und ba- det sich im Thau- e.

Es naht in holder Traulichkeit
Sich mir in tiefster Dunkelheit
So schüchtern und so leise.
Es lullt mich wohl in sanfte Ruh',
Und haucht im Schlaf mir Träume zu
Von wundersüßer Weise.

Ich öffn' ihm sehnend meinen Arm,
Und streb' es traut und liebewarm
An meine Brust zu drücken.
Ich hasch' und hasche leere Luft,
Und nichtig, wie ein Nebelduft,
Entwallt es meinen Blicken.

Wer bist du, holdes Luftgebild,
Das engelhold und engelmild
Mit Schmerz und Lust mich tränket?
Bist du ein Bote bess'rer Welt,
Der mich aus diesem öden Feld
In seine Heimath winket?

O fleug voran! Ich folge dir.
Bei dir ist Seligkeit; nicht hier.
Sprich, wo ich dich erfasse,
Und ewig aller Pein entrückt,
Umstrickend dich, von dir umstrickt,
Dich nimmer, nimmer lasse.

Das Sehnen.

177

Gedicht von L.Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

FRANZ SCHUBERT.Erschienen als Op. 172. N^o 4.

Schubert's Werke.

N^o 94.

8. Juli 1815.

Etwas geschwind.

Singstimme.

Wehmuth, die mich hüllt, welche Gottheit stillt mein unendlich Sehnen? Die ihr
Mond, der lieb und traut in mein Fenster schaut, sage, was mir fehle? Sterne,

Pianoforte.

meine Wimper nässt, namenlosen Gram entpresst,
die ihr droben blinkt, holden Gruss mir freundlich winkt,

flie - sset, flie - sset, Thrä - nen, flie - sset, flie - sset, Thrä - nen!
nennt mir, was mich quä - le, nennt mir, was mich quä - le.

Leise Schauer wehn,
Süßes Liebeflehn
Girrt um mich im Düstern.
Rosen- und Violenduft
Würzen rings die Zauberluft.
Holde Stimmen flüstern.

In die Ferne strebt,
Wie auf Flügeln schwebt
Mein erhöhtes Wesen.
Fremder Zug, geheime Kraft,
Namenlose Leidenschaft,
Lass, ach lass genesen!

Ängstender beklemmt
Mich die Wehmuth, hemmt
Athem mir und Rede.
Einsam schmachten, o der Pein!
O des Grams, allein zu sein
In des Lebens Öde.

Ist denn, ach, kein Arm,
Der in Freud' und Harm
Liebend mich umschlösse?
Ist denn, ach, kein fühlend Herz,
Keines, drin in Lust und Schmerz
Meines sich ergösse?

Die ihr einsam klagt,
Einsam, wenn es tagt,
Einsam, wenn es nachtet,
Ungetröstet, ach, verächzt
Ihr das holde Dasein, lechzt.
Schmachtet und verschmachtet.

Der Abend.

Gedicht von L. Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 95.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 118. Nº 2.

Juli 1815.

Feierlich, langsam.

Singstimme.

Der A - bend blüht, Te - mo - ra glüht im
Ein grau - er Duft durch - webt - die Luft, um -

f *fp* *f* *fp*

Glanz der tief - ge - sunk - nen Son - ne. Es küsst die See die Sin - ken - de, von
schlei - ert Dau - ra's güld - ne Au - en. Es rauscht um - her das düst - re Meer, und

p *p*

Ehr - furcht schauernd und von Won - ne.
rings herrscht ahnungs - rei - ches Grau - en.

pp *pp*

O trautes Land!
 O heil'ger Strand!
 O Flur, die jede Flur verdunkelt.
 Flur, deren Schooss
 Die Blum' entspross,
 Die alle Blumen überfunkelt.

Ihr Ambra-Duft
 Durchweht die Luft,
 Und würzet rings die Näh' und Ferne.
 Und stirbt das Licht
 Des Liedes nicht,
 So reicht ihr Nam' einst an die Sterne.

Paart nicht den Schnee
 Der Lilie
 Die Holde mit der Gluth der Rosen?
 Die Au, ein Kranz
 Voll Duft und Glanz,
 Reicht ihr den Preis, der Tadellosen.

O trautes Land,
 O hehrer Strand,
 Sei stolz auf deiner Blumen Blume.
 Das heil'ge Meer
 Und rings umher
 Die Inseln huld'gen deinem Ruhme__ __

Nacht hüllt den Strand,
 Temora schwand.
 Verlodert sind des Spätroths Gluthen.
 Das Weltmeer grollt,
 Und gluthroth rollt
 Der Vollmond aus den düstern Fluthen.

Geist der Liebe.

Gedicht von L.Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Schubert's Werke.

Nº 96.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 118. Nº 1.

Mit Kraft.

15. Juli 1815.

Singstimme.

Wer bist du, Geist der Lie - be, der durch das Welt - all
 Wer bist du, Kraft der Kräf - te, die Grei - ses - au - gen

f *p*

webt, den Schooss der Er - de schwängert, und den A - tom be -
 hellt? Der Jüng - lings - wan - gen rö - thet, und Mäd - chen - bu - sen

pp *cresc.*

lebt? Der E - le - men - te bin - - - det, der
 schwellt? Der Lie - be beut und for - - - dert, um

f

Wel - ten - ku - geln ballt, aus En - gel - har - fen -
Lie - be ringt und wirbt, und Mes - si - a - den -

f *cresc.*

ju - belt und aus dem Säug - ling lallt, und
dich - tet, und Bru - tus - to - de stirbt, und

aus dem Säug - ling lallt?
Bru - tus - to - de stirbt?

ff

Bist du nicht Odem Gottes,
Unsträflich, wie sein Licht,
Und stark, wie seine Rechte,
Die Welten baut und bricht?
Bist unsers Kreuzzugs Fahne,
Entflammst mit heil'ger Scham
Den Feigen und den Matten,
Ein wehend Oriflam.

Nur der ist gut und edel,
Dem du den Bogen spannst.
Nur der ist gross und göttlich,
Den du zum Mann ermannst.
Sein Werk ist Pyramide,
Sein Wort ist Machtgebot.
Ein Spott ist ihm die Hölle.
Ein Hohn ist ihm der Tod.

Tischlied

von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 97.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 118. Nº 3.

Guter Laune.

15. Juli 1845.

Singstimme.

Mich er - greift, ich - weiss nicht wie, himm - li - sches Be - ha - gen.
Wun - dert euch, ihr - Freun - de, nicht, wie ich mich ge - ber - de;

Pianoforte.

Will mich's et - wa - gar hin - auf zu den Ster - nen tra - gen? Doch ich blei - be
wirk - lich es - ist - al - ler - lieb - st auf der lie - ben Er - de. Da - rum schwör'ich

lie - ber hier, kann ich red - lich sa - gen, beim Ge - sang und Gla - se
fei - er - lich und ohn' al - le - Fähr - de, dass ich mich nicht fre - vent -

Wein auf den Tisch zu - schla - gen.
lich weg - be - ge - ben - wer - de.

Da wir aber allzumal
 So beisammen weilen,
 Dächt' ich, klänge der Pokal
 Zu des Dichters Zeilen.
 Gute Freunde ziehen fort,
 Wohl ein hundert Meilen,
 Darum soll man hier am Ort
 Anzustossen eilen.

Lebe hoch, wer Leben schafft!
 Das ist meine Lehre.
 Unser König denn voran,
 Ihm gebührt die Ehre.
 Gegen inn- und äussern Feind
 Setzt er sich zur Wehre;
 An's Erhalten denkt er zwar,
 Mehr noch, wie er mehre.

Nun begrüss' ich sie sogleich,
 Sie die einzig Eine.
 Jeder denke ritterlich
 Sich dabei die Seine.
 Merket auch ein schönes Kind,
 Wen ich eben meine,
 Nun so nicke sie mir zu:
 Leb' auch so der Meine!

Freunden gilt das dritte Glas,
 Zweien oder Dreien,
 Die mit uns am guten Tag
 Sich im Stillen freuen
 Und der Nebel trübe Nacht
 Leis und leicht zerstreuen;
 Diesen sei ein Hoch gebracht,
 Alten oder neuen.

Breiter waltet nun der Strom,
 Mit vermehrten Wellen.
 Leben jetzt im hohen Ton
 Redliche Gesellen!
 Die sich mit gedrängter Kraft
 Brav zusammen stellen
 In des Glückes Sonnenschein
 Und in schlimmen Fällen.

Wie wir nun zusammen sind,
 Sind zusammen viele.
 Wohl gelingen dann, wie uns,
 Andern ihre Spiele!
 Von der Quelle bis an's Meer
 Mahlet manche Mühle,
 Und das Wohl der ganzen Welt
 Ist's, worauf ich ziele.

Der Liedler.

Ballade von J. Kenner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 98.

FRANZ SCHUBERT.

Op. 38.

Dem Dichter gewidmet.

Juli 1845.

Mässig geschwind.

Singstimme.

Pianoforte.

„Gieb, Schwe-ster, mir die Harf' her-ab, gieb mir Bi-ret und

Wan-der-stab, kann hier nicht für-der wei-len! Bin ah-nen-los, bin nur ein

Knecht, bin für die ed-le Maid zu schlecht, muss stracks von hin-nen ei-

len.

Still Schwester, bist Gott - lob nun

Braut, wirst mor - gen Wil - helm an - - ge - traut, soll mich nichts wei - ter hal - ten!

Nun küs - se mich, leb', Tru - de, wohl! dies Her - ze, schmerz- und lie - be -

voll, lass Gott den Herrn be - wal - - - - ten, dies Her - ze,

schmerz- und lie - be - voll, lass Gott den Herrn be - wal - - - - ten.“

fp *decresc.* *pp*

Der

Langsam, wehmüthig.

Lied - ler zog durch man - ches Land, am al - ten Rhein-und Do - nau -

p

strand, wohl ü - ber Berg und Flü - sse. Wie weit er flieht, wo -

mf

hin er zieht, er trägt den Wurm im Her - zen mit, und

cresc. *sf*



singt nur Sie, die Süsse, und singt nur Sie, die Süsse.



Schnell.
Und er's nicht



länger, nicht länger tragen kann, thät sich mit



Sehr langsam.
Schwert und Panzer an, den Tod sich zu erstreiten, im Tod ist Ruh, im



Schnell.
Grab ist Ruh, das Grab deckt Herz und Wünsche zu; ein Grab will er er-

rei-ten.

fz

fz

cresc.

fz

Der Tod ihn floh, und Ruh' ihn floh!

fz

Zeitmass des Marsches.

Des Herzogs Banner flattert froh der Heimath Gruss ent-gegen, ent-

fp

ge-gen wallt, ent-gegen schallt der Freunde Gruss durch Saat und Wald auf al-len

Weg und Ste - gen.

p *cresc.* *f*

Des Her - zogs Banner flattert froh der Hei - math Gruss ent -

f

ge - gen, ent - ge - gen wallt, ent - ge - gen schallt der Freunde Gruss durch Saat und

Wald auf al - len Weg und Ste - gen.

p

Mässig.

Da ward ihm un - term Pan - zer weh!

cresc. *f* *p*

Recit.

Im Früh-roth glüht' der fer-ne Schnee der hei-mischen Ge-bir-ge; ihm

war, als zög's mit Hünenkraft da-hin sein Herz, der Brust ent-rafft, als ob's ihn hier er-würge. Da

Etwas langsam.

Ziemlich geschwind.

kommt'er's für-der nicht be-stehn: „Muss mei-ne Hei-math wie-der-sehn, muss Sie noch ein-mal

schau-en! die mit der Minne Ro-senhand ein Herz an je-ne Ber-ge band, die herr-li-chen, die

Recit.

blauen! Da warf er Wehr und Waf-fe weg, sein Rüstzeug weg in's Dor-nengeg; die langsam

lie - der - rei - chen Sai - ten, die Har - fe nur, der Sü - ssen Ruhm, sein Kla - ge - psalm, sein Hei - lig - thum,

Mässig.

soll ihn zurück be - gleiten. Und als der Win - ter trat in's Land, der Frost im Lauf - die

Strö - me band, be - trat er sei - ne Ber - ge, da lag's, ein Lei - chen - tuch von Eis, lag's vorn und ne - ben

to - dten - weiss, wie tau - send Hü - nen - sár - ge, lag's un - ter ihm, sein Mut - ter - thal, das

gräf - lich Schloss im A - bendstrahl, wo Mil - la drin ge - bor - gen.

Recit.

Glück auf! der Al-pe Pilgerruh'winkt heute Ruh'dir Ärmster zu; zur Fe-ste, Liedler, morgen! Ich

Bewegt.

hab' nicht Rast, ich hab' nicht Ruh', muss heu-te noch der Fe-ste

zu, wo Mil-la drin-ge-bor-gen.

„Bist starr, bist blass; bin to-dten-krank,

Geschwinder werdend.

Wie oben.

heut' ist noch mein! heut' ist noch mein! todt! Gott sei Dank, todt find't mich wohl-der

Geschwinder.

Mor - gen. Horch

pp

Maul - ge - trab, horch Schel - len - klang, vom

cresc.

Schloss her - ab - der Alp' ent - lang zog's

un - ter Fa - ckel - hel - le.

mf *cresc.*

Recit. **Sehr langsam.**

Ein Ritter führt, ihm an - getraut, führt Mil - la heim als sei - ne Braut. Bist Liedler schon zur Stel - le!

f *sp*

Der Lied - ler schaut, und sank in sich, und sank in sich.

pp *dim.*

Schnell.

Da bricht und schnau - bet wüthiglich ein Wehr - wolf durch's Ge -

f *fz*

he - ge, die Mau - le fliehn, kein Saum sie zwingt, der Sche - cke stürzt.

fz

Weh, weh! Mil - la sinkt ohn - mäch - tig hin - im We - ge.

decresc. *p* *f*

Recit.**Im Zeitmass.**

Da riss er sich, ein Blitz, empor, zum Hort der Heiss-geminneten vor, hoch auf des

fz

Unthiers Na-cken schwang er sein theu - res Har - fenspiel, dass es zer-

split - tert nie - derfiel, und Nick und Ra - chen kna - cken.

Recit.

Und wenn er stark wie Sim-son wär, erschöpft mag er und son-der Wehr den Grimmigen nicht be -

Im Zeitmaas.

stehen, vom Bu - sen, vom zerfleichten Arm quillt's Herz - blut nie - der,

lie - be - warm, schier denkt er zu - ver - ge - hen.

Ein Blick auf Sie, und al . le

cresc.

Kraft mit ein - mal er zu - sam - menrafft, die noch ver - bor - gen

ff

schiefel! Ringt um den Währ - wolf Arm und Hand, und stürzt sich von der

Lange Pause.

Fel . senwand mit ihm in schwind - le Tie . fe. Fahr'

f

Wie oben.

Lied - ler, fahr' auf e - wig wohl, dein Her - ze schmerz- und lie - be -

3

voll, hat Ruh' im Grab gefunden; das Grab ist aller, ist

al - ler Pil - ger Ruh; das Grab deckt Herz und Wünsche zu, macht al - les Leid ge-

sun - den. Fahr' Lied - ler wohl, auf e - - wig wohl, dein

Her - ze schmerz- und lie - bevoll hat Ruh' im Grab gefunden, hat Ruh' im Grab ge-

fun - den.

Ballade

von J. Kenner.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Schubert's Werke.

No 99.

FRANZ SCHUBERT.

Erschienen als Op. 126.

Mässig geschwind.

Singstimme.

Ein Fräulein schaut vom hohenThurm das wei-te Meer so bang, zum

Pianoforte.

trau-er-schweren Zi-therschlag haltt dü-ster ihr-Ge-sang: „Mich hal-ten Schloss und

Rie-gel fest, mein Ret-ter weit so lang, so lang, mein Ret-ter weit so-lang“.

Mässig geschwind.

Recit.

in der Ferne Sei

Recit.

im

wohl getrost, du ed-le Maid, schau, hinterm Kreidenstein treibt

Takte

in der Buchtung Dun - kelheit ein Krie - gesboot her - ein: der Aa - renbusch, der

pp

Ro - senschild, das ist der Ret - ter dein! Sei wohl getrost; du edle Maid, schau,

stärker

hin - term Krei - den - stein treibt in der Buchtung Dun - kelheit ein

cresc.

Krie - gesboot her - ein: der Aa - renbusch, der Ro - senschild, das ist der Retter dein!

f *ff*

Recit.

Schon ruft des Hunen Horn zum Streit, hinab zum Muschelrain.

ff

Mässig.

„Will-kom - men, schmucker Kna - be, mir! bist du zu Stel - le kummen? Gar bald vom schwarzen

Schil - de dir hau' ich die gold - nen Blu - men. Die achtzehn Blumen blut - bethaut, les'

deine kö - nig - liche Braut auf aus dem Sand der Wogen, nur flink die Wehr ge - zo - gen, nur

flink die Wehr ge - zo - gen!“

Recit.

Zum Thurm aufschallt das Schwert geklirr.

im Takte

Wie harrt die Braut so bang! Der Kampf dröhnt laut durch's Wald - revier, so hef - tig und so

p *fz*

lang.

Und end - lich, end - lich, däucht es ihr, er - stirbt der Hie - be

decresc.

Klang.

Es kracht das Schloss, die Thür klafft auf,

dim. *pp* *f*

die Ih - ren sieht sie wie - der, sie eilt im a - them - lo - sen Lauf zum Mu - schelplane

fp *f*

nieder. Da liegt der

Schnell

fp

Langsam.

Pei - niger zerschellt, doch weh! dicht neben nieder, ach! decken's blut - be - spritz - te Feld des

f *p*

Sehr langsam, traurig.

Retters blas - se Glieder. Still sammelt sie die Rosen auf in ihren keuschen Schoss, und

cresc. *pp* *pp*

bet - tet ih - ren Lie - ben drauf, ein Thränen stiehlt sich los; und thaut die brei - ten Wun - den an, und

Recit.

sagt: ich, ich hab' das ge - than! Da frass es ei - nen Schand - gesell des Rau - bes im Ge -

fz

müth, dass die, die seinen Herrn verdarb, frei nach der Hei-math zieht. Vom Busch, wo er ver-

krochen lag in wil-der To-deslust, pfeift schnell sein Bolzen durch die Luft in ih-re

keu-sche Brust. Wie oben.
Da ward ihr wohl im Brautge-

mach, im Kiesgrund, still und klein; sie senkten sie dem Lie-ben nach dort un-ter ei-nen Stein, den

ihr, von Di-steln ü-berweht, noch nächst des Thurmes Trümmern seht.

Abends unter der Linde.

Gedicht von L.Th.Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 100.*

FRANZ SCHUBERT.

24. Juli 1815.

Singstimme.

Wo - her, o - na - men - lo - ses
Es säu - selt in dem Laub der

Pianoforte.

p

Seh - nen, das den beklemmten Bu - sen presst? Wo - her, ihr -
Lin - de; es flü - stert im A - ka - zien - strauch. Mir schmei - chelt

bit - ter - sü - ssen Thrä - nen, die ihr das Au - ge däm - mernd nässt? O
süss, mir schmeichelt lin - de des grauen A - bends lau - er - Hauch. Es

cresc. *decresc.*

*) Vergl. Nº 101. (Band 2.)

A - bendroth, o Mon - denblitz, flimmt blas - ser um den Lin - den -
spricht um mich, wie Gei - stergruss; es weht mich an, wie En - gel -

pp *cresc.*

sitz, flimmt blas - ser um den Lin - den -
kuss, es weht mich an, wie En - gel -

p *cresc.* *pp*

sitz!
kuss.

decresc. *pp*

Es glänzt, es glänzt im Nachtgefilde.
Der Linde grauer Scheitel bebt —
Verklärte himmlische Gebilde,
Seid ihr es, die ihr mich umschwebt?
Ich fühle eures Athems Kuss
O Julie! o Emilius!

Bleibt Selge, bleibt in eurem Eden!
Des Lebens Hauch bläst schwer und schwül
Durch stumme leichenvolle Öden.
Elysium ist mild und kühl.
Elysium ist wonnevoll —
Fahrt wohl, ihr Trauten! fahret wohl!

Abends unter der Linde.

Gedicht von L.Th.Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 101.º)

FRANZ SCHUBERT.

25. Juli 1815.

Langsam.

Singstimme.

Wo - her, o na - men - lo - ses Seh - nen, das den beklemm - ten
säu - selt in dem Laub - der Lin - de; es flü - stert im A -

Pianoforte.

Bu - - - sen presst? Wo - her, ihr bit - ter - sü - ssen Thrä - nen, die
ka - - - zienstrauch. Mir schmei - chelt süß, mir schmei - chelt lin - de des

ihr das Au - - ge däm - mernd nässt? O A - - bend - roth, o
grau - en A - - bends lau - - er Hauch. Es spricht um mich, wie

Mon - - den-blitz, flimmt blas - ser um - - - den - Lin - - - - den.
Gei - - - ster-gruss; es weht - mich an, - - - - wie En - - - - - gel-

sitz, o A - bendroth, o Mon - des-blitz, flimmt blas - ser um den
kuss, es spricht um mich, wie Gei - ster-gruss; es weht mich an, wie

cresc. *f* *p* *cresc.*

Lin - - - - den - sitz! Es
En - - - - gel - kuss.

p *pp*

Es glänzt, es glänzt im Nachtgefilde.
Der Linde grauer Scheitel bebt —
Verklärte himmlische Gebilde,
Seid ihr es, die ihr mich umschwebt?
Ich fühle eures Athems Kuss,
O Julie! o Emilius!

Bleibt Selge, bleibt in eurem Eden!
Des Lebens Hauch bläst schwer und schwül
Durch stumme leichenvolle Öden.
Elysium ist mild und kühl.
Elysium ist wonnevoll —
Fahrt wohl, ihr Trauten! fahret wohl!

Die Mondnacht.

Gedicht von L.Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 102.

FRANZ SCHUBERT.

25. Juli 1815.

Mässig.

Singstimme.

Pianoforte.

Sie - he, wie die Mon - des - strah - len Busch - und Flur - in Sil - ber ma - len!
 Durch die glanz - um - rausch - ten Räu - me flü - stern Stim - men, gau - keln Träu - me,

wie das Bäch - lein rollt - und flimmt! Strah - len reg - nen, Fun - ken schmetter
 sprechen mir ver - trau - lich zu. - Se - lig - keit, die mich ge - mah - net,

von — den sanft — ge — reg — ten Blät — tern, und die Thau — flur glänzt und glimmt.
höch — ste Lust, — die süß — mich schwanet, sprich, wo blühest, wo zei — tigst du?

cresc.

Glän — zend er — däm — mern der Ber — ge Gip — fel, glän — zend der Pap — peln wo — gende Wip — fel,
Spren — ge die Brust nicht, mäch — tiges Seh — nen; lö — schet die Wehmuth, la — bende Thrä — nen,

mf *cre*

glän — zend der Pap — peln wo — — — gende Wip — fel.
lö — schet die Weh — muth, la — — — bende Thrä — nen!

scen *do* *f* *ff*

Wie, ach wie der Qual genesen?
Wo, ach wo ein liebend Wesen,
Das die süßen Qualen stillt.
Eins ins andre gar versunken,
Gar verloren, gar ertrunken,
Bis sich jede Öde füllt —
Solches, ach, wahn ich, kühlte das Sehnen,
Löschte die Wehmuth mit köstlichen Thränen.

Eine weiss ich, ach nur Eine,
Dich nur weiss ich, dich o Reine,
Die des Herzens Wehmuth meint.
Dich umringend, von dir umrungen,
Dich umschlingend, von dir umschlungen,
Gar in Eins mit dir geeint —
Schon, ach schöne den Wonnever sunknen.
Himmel und Erde verschwinden dem Trunknen.

Huldigung.

Gedicht von L.Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 103.

FRANZ SCHUBERT.

27. Juli 1845.

Etwas geschwind.

Singstimme.

Ganz ver.lo-ren, ganz-ver.sun-ken in—dein An-schaun, Lieb-lin-gin,
Sü-sse, Rei-ne, Ma-ke-lo-se, Ed-le, Theure,—Treff-li-che,

Pianoforte.

won-ne-be-bend, lie-betrun-ken, schwingt zu dir—der Geist sich hin. Nichts vermag ich
un-geschminkte ro-the Ro-se, un-ver-sehr-te Li-li-e, an-muthrei-che

mf *cresc.* *p*

zu be-gin-nen, nichts zu den-ken, dich-ten, sin-nen. Nichts ist, was das Herz mir füllt, Hul-
A-ne-mo-ne, al-ler Schö-nen Preis und Kro-ne, weisst du auch Ge-bie-te-rin, wie

cresc. *p* *cresc.* *fz*

- - - - - din, als dein hol - - - - - des Bild. _____
- - - - - ich ganz dein ei - - - - - gen bin? _____

p *decresc.* *cresc.*

Huldin, dir hab' ich ergeben
 Seel' und Leib und Herz und Sinn.
 Ohne dich wär' Tod das Leben,
 Und mit dir der Tod Gewinn.
 Süßter ist es, dir zu frohnen,
 Als zu tragen goldne Kronen.
 Edler, deinem Dienst sich weihn,
 Als des Erdballs Herrscher sein.

Wenn ich, Traute, dich erblicke,
 Wird die Seele mir so klar.
 Wenn ich dir die Hände drücke,
 Zuckt's in mir so wunderbar.
 Des Olympos hohe Zecher
 Labt nicht so der Nektar-Becher,
 Der Ambrosia Genuss,
 Wie mich labt dein keuscher Kuss.

Mich umbeben süsse Schauer,
 Kraft und Athem mangelt mir,
 Freude schüttelt mich und Trauer,
 Bange Scheu und Gluthbegier,
 Wenn ich mich dem Heiligthume
 Deines Kelches, edle Blume,
 Zitternd nahe, Nelkenduft
 Mich umweht und Ambra-Luft.

Könnt' ich, ach, dich nur umschmiegen
 Einen langen Sommertag;
 Dir am offenen Busen liegen,
 Lauschend deines Herzens Schlag!
 Könnt' ich, ach, dich nur umflechten
 In den längsten Winternächten
 Eingewiegt in seidnen Traum
 Auf des Busens Schwanenflaum.

Könnt' ich, ach, mein ganzes Leben
 Einzig dir, Elwina, weihn!
 Dürft' ich handeln, dulden, streben
 Für dich und mit dir allein!
 Wahrlich dann wär' Dasein Wonne!
 Und wenn meines Lebens Sonne
 Unterging in Finsterniss,
 O, so wär' auch Tod mir süß.

Sollte Dunkel den umweben,
 Dem Elwinens Auge glänzt?
 Sollt' ich vor der Urne beben,
 Die Elwina weinend kränzt?
 Sollt' ich nicht, du kühle Kammer,
 In dir schlummern sonder Jammer?
 Horch! Elwina wehmuthvoll
 Seufzt: mein Liebling, schlummre wohl!

Und wie bald ist nicht verschwunden
 Jenes Schlummers kurze Nacht!
 Horch, es jubelt: Überwunden!
 Schau, der ew'ge Tag erwacht!
 Dann du Theure, dann du Eine,
 Bist du ganz und ewig Meine!
 Trennung ist das Loos der Zeit!
 Ewig einigt Ewigkeit!

Alles um Liebe.

Gedicht von L.Th. Kosegarten.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

№ 104.

FRANZ SCHUBERT.

27. Juli 1815.

Mässig, herzlich.

Singstimme.

Was ist es, das die See le füllt? Ach,
Was ist es, das die Sehnsucht stillt? Ach,

Pianoforte.

Lie-be füllt sie, Lie-be! Sie füllt nicht Gold, noch Gol-des-werth, nicht was die schnöde
Lie-be stillt sie, Lie-be! Sie stillt nicht Ti-tel, Stand noch Rang, und nicht des Ruhmes

Welt begehrt, sie füllt nur Lie-be, Lie-be, sie füllt nur Liebe, Lie-be!
Schel-lenklang; sie stillt nur Lie-be, Lie-be, sie stillt nur Liebe, Lie-be!

Zum Schlusse.

Was ist's, wornach das Herz zerlechzt?
 Es lechzet, ach, nach Liebe!
 Es schmachtet nicht nach Druck und Kuss,
 Nicht nach der Wollust Vollgenuss;
 Es schmachtet nur nach Liebe.

Gern geb' ich, was ich hab' und bin,
 Gern geb' ich's hin um Liebe.
 Des Reichthums bunter Seifenschaum,
 Der Wollust Rausch, des Ruhmes Traum,
 Was frommt es ohne Liebe!

Viel süsser ist's, gering und arm
 An treuer Brust verschmachten,
 Als ungeliebt und liebelos
 Den Tag verprassen, und im Schooss
 Der Wollust übernachten.

Liebt herzlich mich, liebt schmerzlich mich
 Die Eine, die ich meine —
 Nimm alles, alles hin, Geschick,
 Nimm Ruh' und Ruhm und Lebensglück;
 Mir gnügt, mir gnügt die Eine.

Und sollt' ich fern von Ihr, von Ihr
 Dahin mein Leben trauern,
 Und wüsste nur, dass Du mich liebst,
 Dass Du mir, Herzgeliebte, bliebst,
 Wer dürfte mich bedauern?

Und wär' ich in der Slaverei,
 In freudeloser Wildniss,
 Und wäre Dein, nur Dein gewiss,
 So wäre Slaverei mir süß,
 Und Paradies die Wildniss.

Und hüllte Todesfinsterniss
 Dich, meines Lebens Sonne,
 Und stürb' ich nur von Ihr gemeint,
 Von Ihr beklagt, von Ihr beweint,
 So stürb' ich wohl mit Wonne.

Viel besser ist's, jung, kräftig, kühn
 Im Arm der Liebe sterben,
 Als ungeliebt und liebelos
 In dumpfer Freuden mattem Schooss
 Veralten und verderben.